

ILMENAUER UNI-NACHRICHTEN

Zeitschrift der  Technischen Universität Ilmenau

Nr. 2

März/April
2004

Jahrgang 47

www.tu-ilmenau.de/iun

Wenn am 1. April 2004 um 11.00 Uhr die erste Vorlesung im neuen Audimax stattfindet, beginnt auf dem Campus eine neue Ära: Mit Start des Sommersemesters 2004 geht das neue Zentrale Hörsaal- und Seminarraumgebäude der TU Ilmenau in Betrieb. Sind mit Fertigstellung des Neubaus die Ausbauziele der Universität zwar noch längst nicht erreicht, so wird doch gerade dieses Gebäude die Lehrsituation ganz maßgeblich verbessern.

So fasst das Kernstück des Gebäudes, das Auditorium maximum, 600 Plätze und kann damit fast doppelt so viele Hörer aufnehmen wie der altgediente „Große Hörsaal“. Die Zeiten, in denen die TU gezwungen war, die Festhalle als provisorischen Veranstaltungsort für die großen Vorlesungen zu nutzen, dürften damit endgültig vorbei sein. Ein weiterer Hörsaal (Hörsaal 3) bietet 150 Plätze, und last but not least wird das Gebäude über 12 Seminarräume mit jeweils 30 Plätzen verfügen. Die Ausstattung des insgesamt rund neun Millionen Euro teuren Neubaus erfolgte mit Augenmaß. Der Universität gelang dabei einmal mehr der Spagat zwischen hohem Anspruch auf der einen und begrenztem Budget auf der anderen Seite: Zwei Datenvideoprojektoren, ein Videopresenter, Leinwände von bis zu neun mal sieben Metern Größe, eine 3-D-Leinwand und zwei Tafelanlagen von je sechs Metern Länge stellen im Audimax das Equipment für eine zeitgemäße Vermittlung aktueller Lehrinhalte. Wie geplant, kommt auch die bislang in der Festhalle genutzte Projektionsanlage zum Einsatz, womit sich Kosten einsparen ließen.



Wenige Tage vor der Inbetriebnahme lief der Innenausbau im neuen Hörsaal- und Seminarraumgebäude bis in die späten Abendstunden auf Hochtouren. Blick in das Auditorium maximum knapp zwei Wochen vor der Fertigstellung.

„Maßgeschneiderter“ ist auch das Hörsaalgestühl: „Wir haben uns um möglichst großzügige Abmessungen für Tische und Sitze bemüht“, sagt Erika Kreuzberger von der Stabsstelle Bau mit Blick auf den teilweise eher geringen Platzkomfort in den älteren Lehrräumen. Eine ähnliche Ausrüstung, nur alles eine Nummer kleiner, erhielt der Hörsaal 3. Sowohl Audimax als auch der „kleine Bruder“ sind zudem für Tele-teaching-Vorlesungen vorbereitet. Technische Ein-

wöhnungsprobleme werden die künftigen Nutzer kaum verspüren, denn Pult und somit Bedienung und Steuerung der Hörsaaltechnik sind analog dem Großen Hörsaal und damit in ihrer Handhabung vertraut. In drei Seminarräumen werden die Studierenden auch die Möglichkeit haben, ihr Laptop direkt an die Hörsaalbank „anzustöpseln“. Ansonsten stehen hier Overheadprojektoren sowie Anschlussmöglichkeiten für Datenprojektoren zur Verfügung. Während sich der 150-er Hörsaal an der Nordwestseite des Gebäudes neben dem Audimax befindet, beschreiben die Seminarräume den äußeren Nordostwinkel und verteilen sich auf die insgesamt drei Etagen.

An der Ostseite, dem oberen Campus zugewandt, befindet sich die Cafeteria, die künftig vom Studentenwerk Erfurt-Ilmenau bewirtschaftet wird. Als weitere Versorgungsmöglichkeit dienen Getränke- und Speisenautomaten. Platz für Begegnung, Kommunikation und Verweilen wird darüber hinaus das großzügige Foyer mit seiner Theke und Aufenthaltsmöglichkeiten bieten. *Fortsetzung auf Seite 2*

SCHWERPUNKT

**Rektorwahl an der TU:
Die Kandidaten stellen
ihre Programme vor**
Seiten 10 - 14

UNIENTWICKLUNG

- **Finanzsituation weiterhin ernst**
- **Ad-hoc-Ausschuss der DFG an TU**
- **Landesrechnungshof überprüfte Zentralverwaltungen**
Seiten 2 - 4

FORSCHUNG

- **ZMN wird „Zentrum für Innovationskompetenz“ (ZIK)**
- **Start für EU-Forschungsprojekte GaNano und PULSERS**
- **Forschungspreis für Fraunhofer IDMT**
- **TU auf CeBIT und Hannover Messe**
Seiten 6 - 7, 14 - 15

CAMPUS

- **Neues Konzept für dies academicus**
- **Erste Kinder-Uni an der TU Ilmenau**
Seiten 18 - 20



HÖRSAAL NACH MASS

FINANZSITUATION WEITERHIN ERNST

Professuren-Notprogramm und Sachmittelsperre von 13 Prozent

Die Finanzsituation der Universität ist weiterhin äußerst gespannt: Mit 4,1 Millionen Euro ist das diesjährige Defizit im Personalhaushalt noch höher als im letzten Jahr. 2003 fehlten im Vergleich zu 2001, dem Basisjahr des Hochschulpakts, 2,7 Millionen Euro im Personalbudget. Dies hatte zu einschneidenden Maßnahmen wie die Halbierung von Qualifizierungsstellen, Sachmittel- und Wiederbesetzungssperren geführt. Mehrere Personalversammlungen dienten dazu, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter umfassend über die Finanzzwänge und die daraus resultierenden schwierigen Entscheidungsprozesse zu informieren. Deut-

lich wurde dabei auch, dass zumindest während der Laufzeit des Hochschulpaktes (bis 2006) mit einer Verbesserung der Finanzausstattung der Universität nun dann gerechnet werden kann, wenn das Land die Kosten für die Tarifierhöhungen übernimmt. Wenigstens konnte sich die TU auf die Situation etwas besser einstellen als dies im Vorjahr möglich war. Durch den entbehrensreichen Sparkurs war es 2003 gelungen, das Haushaltsproblem zu bewältigen und außerdem einen gewissen Überschuss zur Lindierung der Situation im neuen Jahr zu erwirtschaften. Ende 2003 war auch die bis dahin noch unsichere Mittelzuweisung für die Betreibung neuer Ge-

bäude erfolgt. Insgesamt konnten auf diese Weise rund 1,5 Millionen Euro in den Haushalt 2004 übernommen werden. Damit ist die TU laut Unileitung in der Lage, weitere einschneidende Maß-

nahmen im Personalbereich zu vermeiden. Darüber hinaus sollen Drittmitteleinnahmen des PATON für Personalausgaben genutzt werden. Doch kann die TU mit all ihren Anstrengungen am Ende nicht mehr erreichen, als den schlimmsten Auswirkungen des defizitären Haushaltes etwas entgegenzusteuern. War der Stellenplan bis 2001 immerhin noch zu

96 Prozent ausfinanziert, so ist er dies jetzt nur noch zu 86 Prozent, verdeutlichte Rektor Heinrich Kern zur Personalversammlung am 5. Februar die Situation. Wie bedrohlich die Lage ist, zeigt sich daran, dass mit dem Haushalt 2004 gerade noch etwa 80 Professuren finanzierbar sind. Die Diskrepanz zu der im Landeshochschulplan ausgewiesenen Zahl von 107 Professuren hat sich damit dramatisch erhöht. Unter diesen Rahmenbedingungen waren das Rektorat und die Dekane gezwungen, ein so genanntes „Professuren-Notprogramm“ zu erarbeiten, das nach einem intensiven Diskussionsprozess im April vom Senat beschlossen werden soll. Es gehe dabei, so betonte der Rektor, keinesfalls darum, Stellen abzubauen. „Ich werde kein Konzept entwickeln, nach dem die Universität perspektivisch mit 80 Professuren auskommt. Es kann und darf sich nur um ein Notprogramm handeln, mit dem wir im Rahmen des Möglichen versuchen, den Schaden für die Universität zu begrenzen.“

Grundlage für das Notprogramm bildet das 1998 vom Senat verabschiedete „Dekane-Modell“, das nun der veränderten Situation angepasst werden musste. Um die Zahl der finanzierbaren Professuren wenigstens auf 85 zu erhöhen sowie 2004 drei dringende Professurenbesetzungen vornehmen zu können, entschlossen sich Rektorat und Dekane nach sorgfältiger Prüfung dazu, erneut Sachmittel zugunsten des Personalhaushaltes zu sperren. Die Entscheidung fiel umso schwerer, da Equipment und Ausrüstungen nunmehr noch länger dem unvermeidlichen Prozess von Verschleiß und Überalterung unterliegen. Deshalb wurde die Sachmittelsperre mit 13 Prozent so niedrig wie möglich angesetzt. 2003 war ein Viertel der Sachmittel in den Personalhaushalt umgeschichtet worden.

Eine Modifizierung des Verteilungsmodells für das wissenschaftliche Personal hat der Senat vor Kurzem verabschiedet, allerdings stehen hier im Laufe der nächsten Monate noch Nachbesserungen auf dem Programm. Weit gediehen sind inzwischen auch die Personalentwicklungskonzepte für das sonstige Personal, wobei insbesondere die Zentralen Einrichtungen ihre Planungen für den notwendigen Personalabbau vorgelegt und zum Teil bereits mit der Umsetzung begonnen haben. ■ B.W.

Erneut mussten Rektor Professor Heinrich Kern (Bild) und Kanzler Dr. Bernhard Haupt die Hochschulöffentlichkeit mit einer äußerst gespannten Haushalts-situation konfrontieren.



Fortsetzung
von Seite 1

Neben seiner Bedeutung für die Verbesserung der Lehrraumsituation wird der Neubau auch architektonisch Akzente setzen. Das Gebäude strahlt eine ebenso offene wie moderne und anregende Atmosphäre aus. Durch die gläserne Fassade und die transparenten Dacheinlässe gelangt viel Licht in Hörsaal und Foyer. Die Einrichtung bestimmen helle Farben, kontrastreich abgesetzt durch einige Rot- und Grautöne. Insgesamt besticht der Neubau durch seine Formenvielfalt, die auch auf den Außenbereich wirkt. Das Rund des Hörsaals steht im spannungsvollen Gegensatz zu den Geraden und Winkeln des Laborgebäudes für Maschinenbau. Zusammen bilden beide Neubauten ein eindrucksvolles Entree zum Lehr-

und Forschungszentrum auf dem oberen Ehrenberg. Durch seine Form und den leicht vorgelagerten Standort strahlt das Hörsaalgebäude dennoch Dominanz aus und behauptet bereits optisch seinen Platz als das künftige akademische Zentrum der Universität. Zur vollen Wirkung wird das Ensemble kommen, wenn auch der Außenbereich mit Wasserbecken, Brückenzugang und Kunstskulptur fertiggestellt ist. Diese Arbeiten werden noch bis in die Sommermonate andauern. Der Haupteingang wird zwischenzeitlich über einen provisorischen Zugang erreicht.

Der Gebäudename lautet im übrigen vorläufig „Zentrales Hörsaal- und Seminarraumgebäude“ (ZHS). ■ B.W.

ENORME ENTWICKLUNG BESTÄTIGT

Ad-hoc-Ausschuss empfiehlt Aufnahme der TU in Forschungsgemeinschaft

Seit einem Jahrzehnt arbeitet die TU auf die DFG-Mitgliedschaft hin. Nach dem gescheiterten Versuch im Jahre 1994 hatte die Universität im Sommer 2003 ihren Antrag erneuert. Nach dessen positiver Evaluierung ist die Prüfung vor Ort der zweite wichtige Schritt im Aufnahmeverfahren. Sie dient der Erarbeitung einer Empfehlung für das DFG-Präsidium, das wiederum einen Behandlungsvorschlag an die Mitgliederversammlung ausspricht. Diese wird voraussichtlich im Juli tagen und dann endgültig über den Antrag der TU Ilmenau entscheiden.

Seiner Bedeutung gemäß wurde der Ausschussbesuch intensiv vorbereitet. Der Prorektor für Wissenschaft, Professor Horst Puta: „Unser Ziel war, den Experten die deutlich gewachsene Breite des Forschungsspektrums und darüber hinaus international anerkannte Spitzenleistungen der Universität zu vermitteln. Gemeinsam mit den Fakultäten, Dekanen, Wissenschaftlern und Studierenden ist es gelungen, den Ad-hoc-Ausschuss vom heute erreichten Leistungsniveau zu überzeugen. In ihrer Auswertung bestätigten die Gutachter der Universität enorme Fortschritte in ihrer wissenschaftlichen Entwicklung und sprachen sich deutlich für die Aufnahme in die DFG aus. Allen, die zu diesem erfreulichen Ergebnis des Evaluierungsbesuchs beigetragen haben, gilt mein allerherzlichster Dank.“

■ Fünfstündiges Besuchsprogramm

Das insgesamt fünfstündige Besuchsprogramm staffelte sich in eine zentrale Vorstellung der Forschungsstrukturen der Universität, die Besichtigung von Fachgebieten und Laboren sowie eine Gesprächsrunde mit Studierenden und jungen Nachwuchswissenschaftlern. Nach interner Beratung teilten die Gutachter abschließend das Ergebnis ihrer Prüfung mit. Dabei wurde auch deutlich, dass die DFG sich in voller Übereinstimmung mit dem Entwicklungskurs der Universität befindet. So hoben die Gutachter die Vernetzung der Forschungsaktivitäten im Rahmen interdisziplinär definierter Kompetenzfelder besonders positiv hervor. Ließen speziell große Universitäten die fächerübergreifende Arbeitsweise häufig vermissen, so sei die zielgerichtete Bündelung der Ressourcen gerade für eine kleine Hochschule wie

Der Ad-hoc-Ausschuss der DFG hat die Aufnahme der TU in die Deutsche Forschungsgemeinschaft befürwortet.

Im Rahmen des Aufnahmeverfahrens weilten am 3. Februar sechs Gutachter der DFG unter Leitung des Hamburger Rechtswissenschaftlers Prof. Dr. Dr. Dr. h.c. mult. Klaus J. Hopt an der Universität, um sich vor Ort ein Bild von der Forschungsarbeit zu verschaffen.

die TU Ilmenau von existenzieller Bedeutung. Die Universität sollte den eingeschlagenen Weg konsequent fortsetzen, das Profil weiter schärfen und vereinzelt vorhandene zu starke Spezialisierungen aufgeben. Hinsichtlich der Struktur empfahl das Gremium eher weitere Zusammenfassungen als kleinere Gliederungen, wie sie sich zwangsläufig bei einer sechsten Fakultät für den Bereich der Medien ergäben.

Bei den Fakultätsbegehungen und den Gesprächen mit Wissenschaftlern und Studierenden zeigten sich die Ausschussmitglieder beeindruckt von der Begeisterung, mit der an der TU Forschung betrieben wird. Begrüßt wurden auch die kurzen Kommunikationswege zwischen Professoren und wissenschaftlichem Nachwuchs, das obligatorische Fachpraktikum und die

frühzeitige Einbindung der Studierenden in die Forschung. Doch merkten die Gutachter bei aller positiven Einschätzung auch kritische Punkte an. So sei die Anzahl der Promotionen im Verhältnis zur Anzahl der Wissenschaftler zu gering. Die Zahl kleiner Kooperationsprojekte mit Technologieunternehmen aus der Region erscheint den Experten dagegen deutlich zu hoch. Die TU, so die Empfehlung, sollte ihren Fokus noch intensiver vor allem auf die Bemühungen um große DFG- und EU-Projekte richten und ganz besonderes Augenmerk auf die Einrichtung von Graduiertenkollegs legen.

Als erfreulich hoch schätzten die Gutachter den Anteil der Studierenden aus ganz Deutschland und darüber hinaus aus dem Ausland ein. Auch das Konzept des Internationalen Wissenschaftlichen Kolloquiums (IWK) als Forum der wissenschaftlichen Begegnung und zugleich kostengünstige Möglichkeit für junge Ilmenauer Wissenschaftler, sich der internationalen Fachwelt vorzustellen, überzeugte die Ausschussmitglieder. Maßgeblich für die Literaturbewertung und die Etablierung des Kolloquiums als Markenzeichen sei jedoch die Beteiligung international hochkarätiger Wissenschaftler. Auch bei der Publikationstätigkeit und Durchführung wissenschaftlicher Tagungen sollte Qualität Vorrang vor Quantität haben. ■ B.W.



NEUER ZMN-DIREKTOR

Wie die Universitätsleitung mitteilt, wurde mit Wirkung vom 22. Januar 2004 Prof. Dr. Oliver Ambacher zum neuen Direktor des Zentrums für Mikro- und Nanotechnologien (ZMN) bestellt. Der Leiter des Fachgebietes Nanotechnologie war zuvor vom Zentrumsrat gewählt worden. Er tritt die Nachfolge von Vertr.-Prof. Theodor Doll an, der eine Position als wissenschaftlicher Geschäftsführer des Instituts für Mikrotechnik Mainz angenommen hat.

Am ZMN arbeiten neun Fachgebiete aus drei Fakultäten interdisziplinär zusammen. Nach der erfolgreichen Einwerbung mehrerer großer Projekte, darunter das so genannte Pikofluidik-Projekt mit einem Finanzvolumen von rund 2,8 Millionen Euro, forschen derzeit zwischen 70 und 90 Wissenschaftler unter dem Dach des Zentrums. Das

ZMN bildet damit die größte strukturelle Einheit der Forschungsaktivitäten der Universität.

Darüber hinaus wird die TU-Einrichtung zu den sechs universitären Spitzenzentren der Neuen Bundesländer gehören, die als „Zentrum für Innovationskompetenz“ (ZIK) ausgebaut werden. Im Rahmen des Bundeswettbewerb „Zentren für Innovationskompetenz: Exzellenz schaffen - Talente sichern“ erhielt das ZMN Mitte März 2004 den Zuschlag und wird in den nächsten fünf Jahren vom BMBF mit 4,5 Millionen Euro gefördert.

Mit der Förderung aus ZIK sind langfristige Projekte auf dem Gebiet der Mikrofluidik, Mikroelektronik, Mikroperipherik, Biosensorik und Nanotechnologie sowie der Aufbau von zwei international besetzten Forschergruppen verbunden (siehe auch Seite 6). ■



Professor Oliver Ambacher

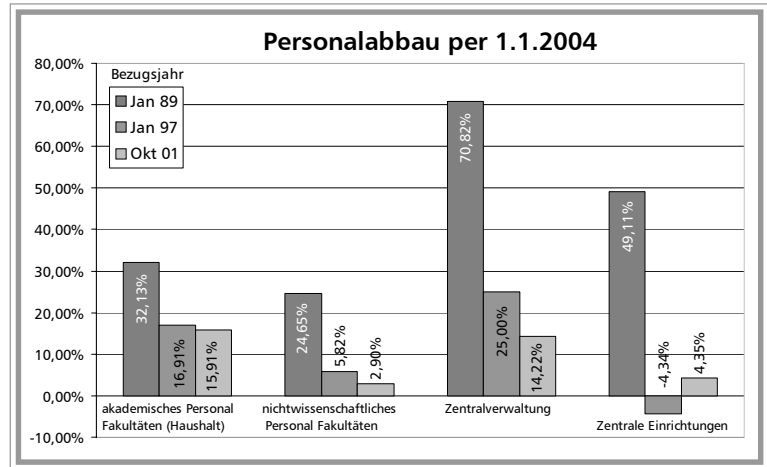
PRÜFERGEBNIS: KEIN EINSARPOTENZIAL

Landesrechnungshof untersuchte Zentralverwaltungen der Hochschulen

Der Landesrechnungshof hat der TU Ilmenau eine schlanke Zentralverwaltung bescheinigt. Laut dem jetzt vorgelegten Bericht über die Prüfung der Zentralverwaltungen der neun Thüringer Hochschulen ist die TU neben der FSU Jena die einzige Hochschule des Freistaates, an der „kein Einsparpotenzial“ ermittelt wurde. Rektor Professor Heinrich Kern: „Das Ergebnis der Untersuchung bestätigt die Universität in ihren Anstrengungen, eine transparente Verwaltungsorganisation mit effektiven Strukturen zu schaffen. Zugleich spiegelt sich die in den letzten Jahren erfolgte starke Personalreduktion in diesem Bereich wider.“

Der Bericht basiert auf Erhebungen, die im Sommer 2001 in den Einrichtungen durchgeführt wurden. Seit Oktober 2001 wurden in der Zentralverwaltung erneut 14 Prozent des Personals reduziert. Insgesamt - siehe Abbildung - ist die Verwaltung seit 1989 überdurchschnittlich geschrumpft. Der vom Rechnungshof untersuchte Verwaltungsbereich umfasst heute noch rund sieben Prozent des Gesamtpersonalbestandes der TU.

Im einzelnen geprüft wurden die Gebiete Haushalt, Personalangelegenheiten, Controlling/Innenrevision, Justizariat, Bau- und Raumangelegenheiten, zentrale Dienste, Akademische Angelegenheiten, Öffentlichkeitsarbeit und Forschungsförderung. Der Bereich Technik wurde ausgeklammert, da dieser entweder nicht an allen Hochschulen vorhanden oder zu unterschiedlich zugeordnet ist.



Als Grundlage für den leistungsbezogenen Vergleich dienten insbesondere die Anzahl der zu bearbeitenden Verwaltungsvorgänge, die Zahl der Beschäftigten der Hochschule, die Höhe der zu verwaltenden Finanzmittel und die Zahl der Studierenden.

Insgesamt liegt die TU Ilmenau laut dem Prüfbericht mit ihrer Personalausstattung in der Zentralverwaltung leicht unter dem Durchschnitt der Thüringer Hochschulen. Punktuell bestandene geringfügige Personalüberhänge werden ohnehin gegenwärtig abgebaut. Ebenfalls im Einklang mit dem Landesrechnungshof befindet sich die TU mit der Wiedereingliederung der Stabsstelle Bau in das DGT. Zu der insgesamt positiven Beurteilung der Verwaltungsstruktur der TU trug nicht zuletzt die vergleichsweise geringe Anzahl von Stabsstellen bei. Bei optimierten Strukturen haben größere Einrichtungen naturgemäß einen Vorteil in der Effektivität, was das gute

Abschneiden der FSU und der TU sicherlich mit bedingte. Eine kritische Masse an Personalausstattung ist zur Aufgabenerfüllung in jedem Fall erforderlich, und so teilt die TU die Auffassung der Partnerhochschulen, die die Herangehensweise des Landesrechnungshofes als zu pauschalisiert kritisieren. Kanzler Dr. Bernhard Haupt: „Auch unserer Ansicht nach ist ein rein rechnerischer Vergleich statistischer Daten nur bedingt aussagekräftig. Ebenso notwendig ist eine genaue Analyse der Tätigkeiten, um Personalausstattungen wirklich bewerten und vergleichen zu können.“

Dies gewinne nach Ansicht des Kanzlers besonders für eine Überprüfung der Verwaltungsbereiche der Fakultäten an Bedeutung. Diese waren bislang nicht in die Untersuchung des Landesrechnungshofs einbezogen, allerdings könne auch hier mit einem vergleichbar guten Ergebnis gerechnet werden. ■ B.W.

BRITISCHER BOTSCHAFTER BESUCHTE TU

Erneut konnte die TU hohe Gäste begrüßen: Am 5. März besuchte der britische Botschafter Sir Peter Torry in Be-



gleitung seiner Ehefrau die Universität (2.u.3.v.r.). Wie im vergangenen Jahr bereits der chinesische Botschafter weilte auch der britische Diplomat auf Einladung der Ilmenauer Bundestagsabgeordneten Claudia Nolte (CDU) zu Gesprächen an der TU.

Das Ehepaar Torry wurde am Nachmittag vom Rektor, Professor Heinrich Kern, in Empfang genommen und herzlich begrüßt. Anschließend besichtigten die Gäste das ZMN, das zuvor in seiner Funktion und wissenschaftlichen Ausrichtung von seinem Direktor, Professor Oliver Ambacher, vorgestellt wurde. Der Hauptteil des Besuchsprogramms war jedoch dem Ge-

spräch mit Studierenden und Wissenschaftlern der Universität vorbehalten. Im Mittelpunkt der regen Diskussion standen Fragen der Studienfinanzierung, die gegenseitige Vergleichbarkeit und Anerkennung von Studienleistungen und -abschlüssen sowie Möglichkeiten für die Intensivierung des Studierenden- und Wissenschaftlerauswechsels. Der Botschafter zeigte sich beeindruckt vom Ilmenauer Qualitätsniveau in Lehre und Forschung sowie von dem hohen Engagement der Universitätsangehörigen. So verabschiedete er sich mit den Worten: „Ich werde in meiner Heimat Werbung für Sie machen.“ ■

WEBAUFTTRITT AUS EINEM GUSS

Einheitliches Design und leistungsfähige Software für verbesserten TU-Internetauftritt

Auch an der TU Ilmenau ist die Internetpräsenz in den letzten Jahren immer umfangreicher geworden. Viele tausend Seiten wurden entwickelt und werden angeboten. Die Verwaltung der zahlreichen Dokumente und Links wird immer aufwändiger und komplizierter. Im Rahmen der eCampus-Initiative soll nun das Handling der Internetseiten der TU wesentlich vereinfacht und Struktur, Design und Inhalt möglichst weitgehend durch ein modernes Web-Content-Management-System (WCMS) verwaltet werden.

■ Web-Content-Management-System

Informationsaufbereitung und -verteilung mit Web-Content-Management-Systemen sind ein fester Bestandteil des modernen Webpublishings geworden. Beim Publizieren geht es prinzipiell immer um die Darstellung von Inhalten, in der Fachsprache „Content“ genannt. „Content“ ist jedes beliebige Objekt, das Informationen enthält, zum Beispiel strukturierte oder unstrukturierte Texte, Dateien oder Datenbankinhalte. Web-Content-Management unterstützt die Prozesse „Erstellen“, „Kontrollieren und Freigeben“, „Veröffentlichen“ sowie „Archivieren“ von Informationen im World Wide Web. Ein WCMS dient also dazu, möglichst einfach und ohne große technische Kenntnisse eine komplexe Website zu verwalten. Das wichtigste Kennzeichen eines WCMS ist die Trennung von Inhalt und Layout.

■ Das organisatorische Vorgehen

Bereits vor mehreren Jahren wurde zur Koordinierung von Gestaltung, Struktur und Inhalt der Webpräsenz der TU Ilmenau eine „Redaktion im engeren Sinne“ (RieS) und eine „Redaktion im weiteren Sinne“ (RiwS) etabliert. Die RieS kümmert sich seither um die Pflege der zentralen Uni-Seiten. Die RiwS wurde im Rahmen der eCampus-Initiative der Universitätsleitung in Abstimmung mit den Fakultäten und Zentralen Einrichtungen der Universität wieder aktiviert und neu besetzt (siehe Kasten). Die RiwS schafft zur Zeit die Voraussetzungen für einen Relaunch der Webpräsenz und den Einsatz des WCMS. Neben dem Entwurf eines mo-

dernen Designs wird die Benutzbarkeit (Usability) der Seiten verbessert und das Wiederauffinden von Informationen erleichtert. Eine weitere Effizienzsteigerung ergibt sich durch Nutzung einmal erstellter Vorlagen (Templates) für Webseiten.

Das WCMS ermöglicht jedem potenziellen Redakteur eine zeitnahe professionelle Integration und Aktualisierung von Inhalten in den Web-Auftritt. Dadurch werden - partiell vorhandene - lange Informationsketten zwischen Contentverwalter und Online-Redakteur und somit auch zeitraubende Rückfragen vermieden. Wohlgemerkt - die Webseiten können gänzlich ohne HTML-Kenntnisse erstellt werden! Im Rahmen dieser Zielsetzung entstanden ein Konzept zur Neugestaltung der Grundstruktur sowie vier Designvorschläge für die Websites der TU. In Kooperation mit Frau Prof. Dr. Heidi Krömker vom Fachgebiet Medienproduktion wurden die Vorschläge einer empirischen Kurzuntersuchung unterzogen. Ziel dieser Untersuchung war das Finden eines Website-Design, das aus Sicht der Zielgruppen das gewünschte Image der TU Ilmenau widerspiegelt. Die Umfrage wurde erfolgreich beendet, die Auswertung befindet sich in der Endphase. Der Vorschlag zum neuen Design für den Webbereich der TU wird demnächst den Universitätsgremien zur Diskussion vorgelegt und soll nach Möglichkeit zügig realisiert werden. Bei der Umsetzung wird es dann vor allem darauf ankommen, dass alle Struktureinheiten, bis in die Fachgebiete hinein, die neuen Gestaltungsrichtlinien mittragen und anwenden. Die Universitätsmitglieder sind daher aufgerufen, aktiv bei der Qualifizierung des Webauftritts der TU mitzuwirken.

■ Die technische Realisierung

Zahlreiche technische Fragen waren im Vorfeld zu klären, um das passende System zu finden. Nach einer Marktanalyse fiel die Wahl auf das WCMS „Typo3“, das unter den Open-Source-Systemen zur Gruppe der Marktführer gehört und dem Vergleich mit kommerziellen Systemen standhält. Es unterliegt einer Lizenz (Gnu Public License), die es gestattet, dass freie Software von jedem benutzt und verändert werden kann. Die zukünftige Typo3-Infrastruktur wird ca. 10.000

gleichzeitig zugreifende Anfragen (FrontEnd-Nutzer) und maximal 1000 Redakteure bzw. Administratoren (BackEnd-Nutzer) beinhalten. Um den komplexen Aufgabenstellungen gerecht zu werden und die Webpräsenzen möglichst aller Struktureinheiten der TU Ilmenau gut bedienen zu können, werden mehrere Typo3-Systeme installiert und nebeneinander arbeiten. So soll jede Fakultät ihr eigenes System erhalten. Vom Universitätsrechenzentrum wird ein zentrales Serversystem vorgehalten, das die Webpräsenz möglichst aller Struktureinheiten der TU Ilmenau beinhaltet. Die damit verbundene Reduktion der Zahl der Webserver verringert nicht nur den Administrationsaufwand universitätsweit, sondern trägt auch wesentlich zur Erhöhung der Netzwerksicherheit bei. Damit ist „Typo 3“ hervorragend geeignet, die Zielstellung der eCampus-Initiative zu erfüllen, eine IuK-Gesamtlösung für die unterschiedlichen Anforderungen von Lehre, Forschung, Dienstleistung, Verwaltung und Sicherheit zu schaffen. ■ eCampus-Team

REDAKTION IM WEITEREN SINNE

- **Leitung:** Wilfried Nax, Günter Springer
- Fakultät IA - Claudia Bergmann
- Fakultät EI - Susanne Jakob
- Fakultät MB - Cornelia Hecht
- Fakultät MN - Brigitte Walther
- Fakultät WiWi - Susanne Würfel
- RPÖ - Dr. Carola Rittig
- UniRZ - Susanne Bergmann
- ZV - Thomas Göttlich
- UB - Dr. Johannes Wilken
- PATON - Steffen Höpfner
- ... weitere interessierte Teilnehmer/innen

REDAKTION IM ENGEREN SINNE

- Susanne Bergmann
- Wilfried Nax
- Dr. Carola Rittig

VERANTWORTLICHER WCMS „TYPO3“

- Marc Willwacher

eCAMPUS-INITIATIVE

- **Leiter:** Günter Springer
- **Projektkoordination:** Katharina Trippler

Anfragen und weitere Informationen auch unter: eCampus@tu-ilmenau.de

ZMN FÜR ZIK-FÖRDERUNG AUSGEWÄHLT

TU Ilmenau wird „Zentrum für Innovationskompetenz“ (ZIK)

Die mit großer Spannung erwartete Entscheidung ist gefallen: Eines der sechs ostdeutschen Zentren für Innovationskompetenz (ZIK) wird in Ilmenau eingerichtet.

Das von den Forschern des Zentrums für Mikro- und Nanotechnologien (ZMN) der TU Ilmenau eingereichte Strategiekonzept erhielt am 12. März den Zuschlag im BMBF-Wettbewerb „Zentren für Innovationskompetenz: Exzellenz schaffen - Talente sichern“. Damit entsteht in Ilmenau eines von sechs universitären Spitzenzentren, die vom BMBF langfristig gefördert werden. Rektor Professor Heinrich Kern: „Wir freuen uns, dass das Konzept unserer Wissenschaftler positiv von der Fachjury begutachtet wurde. Herrn Direktor Professor Oliver Ambacher, Professor Theodor Doll und dem gesamten Team des ZMN möchte ich dazu herzlich gratulieren. Es hat sich gezeigt, dass die Universität mit der Bündelung ihrer Forschungskompetenzen den richtigen Weg beschritten hat und sich im Wettbewerb erfolgreich positionieren konnte.“

Zwölf herausragende ostdeutsche Forschungsinitiativen, die Sieger des vorgegangenen Vorausscheidens, hatten ihre Strategiekonzepte einer hochrangig besetzten Expertenjury zur Bewertung präsentiert. Die sechs Konzepte, die die Gutachter am meisten überzeugten, werden nun bis 2009 mit insgesamt rund 50 Millionen Euro gefördert. Neben Ilmenau sind Jena, Leip-

zig, Dresden, Greifswald und Rostock die Standorte der künftigen ZIK. Die Förderung von jeweils zwei international besetzten Gruppen von Spitzennachwuchswissenschaftlern wurde vom BMBF in Aussicht gestellt.

Das Ilmenauer Projekt mit dem Titel „MacroNano - Peripherik und Komplexe Systeme für Elektronik und Biosensorik“ baut auf die vorhandenen Kompetenzen in den Gebieten der Mikrofluidik, Mikroelektronik, Mikroperipherik, Biosensorik und der Nanotechnologie auf. Die Forschungsarbeiten konzentrieren sich dabei auf die zwei Themen „Mikrofluidik und Biosensorik“ sowie „Funktionalisierte Peripherik“. Ziel ist es, die technischen Grundlagen für das Handling und die Detektion von einzelnen Zellen oder Molekülen sowie für die Entwicklung von Keramiktägern und Gehäusen für die Mikro- und Nanoelektronik mit integrierten Funktionen zu schaffen. Diese Ansätze sind sowohl für den Test neuartiger Medikamente als auch für die moderne Hochfrequenz- und Hochleistungs-Elektronik von Bedeutung.

Auch die Thüringer Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kunst, Professor Dagmar Schipanski, hat den beiden Thüringer Forschungsinitiativen gratuliert. „Dass gleich zwei Zentren aus Thüringen ausgewählt wurden, ist ein großer Erfolg und ein Beleg für die Forschungsqualität und Innovationskraft des Freistaats“, so die Ministerin. „Ich gratuliere den Beteiligten aus Ilmenau und Jena zu dieser bemerkens-

werten Leistung. Das ist für Thüringen ein wichtiger Schritt, um jungen qualifizierten Forschern im Freistaat eine interessante Aufgabe zu bieten.“ Außerdem könnten wichtige Schwerpunktforschungen des Freistaats mit diesen zusätzlichen Mitteln weiter ausgebaut werden. Der Freistaat werde für die beiden Thüringer Zentren die ergänzende Finanzierung, insbesondere für Geräteanschaffungen, in den kommenden Jahren mit rund 1,3 Millionen Euro übernehmen.

Das Programm zum Aufbau von sechs Zentren für Innovationskompetenz ist Teil der BMBF-Innovationsinitiative für die Neuen Länder "InnoRegio". Für die darin zusammengefassten Programme stehen allein im Jahr 2004 rund 98 Millionen Euro zur Verfügung. Ziel dieser Gesamtförderung ist es, durch klare wirtschaftliche und wissenschaftliche Profile ein überdurchschnittliches Wachstum der betreffenden Regionen zu erreichen und der Abwanderung wissenschaftlichen Spitzennachwuchses entgegen zu wirken. ■ B.W.

WORKSHOP ZU EU-FORSCHUNG

Das 6. Rahmenprogramm (6. RP) ist das wichtigste Instrument der Europäischen Union zur Förderung von Wissenschaft und Technologie in Europa. Von 2002 bis 2006 werden insgesamt 17,5 Milliarden Euro Fördermittel ausgereicht.

Mit den administrativen Neuerungen und Fragen des Finanzmanagements des Programms beschäftigt sich der von den Thüringer EU-Referenten organisierte Workshop „Finanzmanagement und Auditing im 6. RP der EU“ am 23.4.2004. Neben den EU-Referenten der Universitäten Ilmenau, Jena und Weimar tritt als externer Experte der Wirtschaftsprüfer Thomas Goebel auf, der im Auftrag der EU-Kommission Projekt-Prüfungen in deutschen Forschungseinrichtungen durchführt.

Ansprechpartner für alle Fragen zur EU-Forschungsförderung sowie für die Anmeldung zum Workshop ist der EU-Forschungsreferent der TU, Dr. Dirk Schlegel, Tel. 69 2550, e-mail: dirk.schlegel@tu-ilmenau.de. ■



FÖRDERMITTELDATENBANK

TU-Website bietet neuen Service für Forscher

Die Abteilung Forschungsförderung und Technologietransfer hat in Kooperation mit der Universitätsbibliothek ihren Service erweitert. Als neues und wichtiges Hilfsmittel für die Recherche

von Fördermöglichkeiten und die Beantragung von Fördergeldern wurde auf der Forschungswebsite der TU der Zugang zur **Förderdatenbank ELFI** eingerichtet. ELFI bietet umfassende Informationen über deutsche und europäische/internationale Förderprogramme und Finanzierungsmöglichkeiten. Die Datenbank ist kostenpflichtig und wurde von der Universität jetzt abonniert. Damit haben alle Nutzer aus der Domain tu-ilmenau.de die Möglichkeit, das umfangreiche System zu nutzen. Die Suche lässt sich hinsichtlich der Kategorien Forschungsthemen, Querschnittsthemen, Förderart oder Förderer spezifizieren. Weiterhin kann über ein spezielles Nutzerprofil eine Auswahl bestimmter Fachrichtungen angezeigt werden. ■

Kleiner Link mit großer Wirkung: Die Fördermitteldatenbank soll den Wissenschaftlern die Suche nach Förderprogrammen und die Beantragung wesentlich erleichtern.



START FÜR EU-PROJEKT GANANO

TU Ilmenau koordiniert internationales Forschungsprojekt für Biomedizintechnik

Der Startschuss für das durch die Europäische Union geförderte Projekt „GaNano“ ist gefallen. Nach Abschluss aller erforderlichen Verträge fand vom 22. bis 24. Februar 2004 am Zentrum für Mikro- und Nanotechnologien (ZMN) das Auftakttreffen der internationalen Projektpartner statt.

Das von Professor Oliver Ambacher initiierte und künftig als Koordinator geleitete Forschungsprojekt trägt den Titel „Neue Generation von Galliumnitrid basierenden Sensoranordnungen für nano- und pikofluidische Systeme mit Anwendungen in schnellen und zuverlässigen biomedizinischen Tests“ (GaNano). Ziel ist die Entwicklung eines Systems, mit dessen Hilfe organische Substanzen, zum Beispiel Proteine und Bakterien, in kleinsten Flüssigkeitsmengen wässriger Lösungen identifiziert und analysiert werden können. Die Neuartigkeit des Systems besteht in der Verwendung des modernen Halbleitermaterials Galliumnitrid (GaN) zur Herstellung von transparenten, elektronischen Sensoren sowie von optischen Emittern und Detektoren zur Analyse von Nanotröpfchen. Der Vorteil des geplanten Analysesystems besteht gegenüber konkurrierenden Geräten in der Kombination der transparenten Sensoren zur Messung der physikalischen und chemischen Eigenschaften von Nano- und Pikolitertröpfchen mit den Vorzügen

der optischen Spektroskopie zum Nachweis von organischen Substanzen innerhalb der Flüssigkeit. Auf diese Weise können kleinste Mengen wertvoller organischer Substanzen oder die Prototypen im Test befindlicher Medikamente schnell und kostengünstig nachgewiesen und/oder evaluiert werden.

Die Dauer des Projekts beträgt insgesamt drei Jahre und umfasst ein Finanzvolumen von rund 3,7 Millionen Euro. Die Europäische Union (EU) fördert dieses Grundlagenforschungsprojekt (Specific Targeted Research or Innovation Project - STREP) mit 2,4 Millionen Euro. Davon fließen allein 370.000 Euro der TU Ilmenau zu. Neben der TU Ilmenau sind acht weitere Partner aus Forschung und Industrie beteiligt, die in vier europäischen Ländern beheimatet sind. Hierzu gehören die Polytechnische Universität Madrid, die Universität Kreta, die Technische Universität München, das Institut für Forschung und Technologie Hellas, das Warschauer Institut für Hochdruckforschung sowie die Firmen General Electric Global Research Europe GmbH München, TopGaN Ltd. Warschau und die European Aeronautic Defence and Space Company GmbH München. Unter der Leitung von Professor Ambacher werden an der TU Ilmenau im Zentrum für Mikro- und Nanotechnologien in enger Zusammenarbeit mit allen Fachgebieten dieses Instituts



transparente, elektronische Sensoren auf der Basis des Halbleitermaterials GaN zur Messung des Volumens, des Ionengehalts, der Zuckerkonzentration, der Polarität und der Temperatur von Nano-Tröpfchen entwickelt. Weiterhin werden am ZMN alle entwickelten Bauteile in ein ebenfalls hier konstruiertes kompaktes Gesamtsystem integriert und an organischen Modellsystemen die Leistungsfähigkeit der experimentellen Anordnung optimiert. ■

Zu Gast im ZMN: Die Projektpartner beim internationalen Auftakttreffen von „GaNano“.

KAMPF DEM KABELSALAT MIT PULSERS

Internationales Breitband-Forschungsprojekt mit Ilmenauer Beteiligung gestartet

Die TU Ilmenau ist mit dem Institut für Kommunikations- und Messtechnik in einem weiteren großangelegten Forschungsvorhaben der Europäischen Union vertreten.

Das neue Projekt mit dem Namen PULSERS - Pervasive Ultra-wideband Low Spectral Energy Radio Systems - hat das Ziel, neue Technologien der drahtlosen Breitbandkommunikation mittels ULTRABREITBAND-Funktechnologie zu entwickeln. Bestehende Funksysteme, wie zum Beispiel Wireless LAN (nach 802.11), Bluetooth und das Navigationssystem GPS könnten durch das neue System in vielen Anwendungen übertroffen und ergänzt werden. Das innovative System soll durch seine hohe Flexibilität, die sehr hohe maximale Datenrate (mehr als 100 Megabit

pro Sekunde), den geringen Energieverbrauch und die Möglichkeit einer sehr genauen Positionsbestimmung, auch in geschlossenen Gebäuden, eine Lücke im Bedarf schließen.

Unter der Leitung von Professor Reiner Thomä beteiligt sich von der TU Ilmenau das Institut für Kommunikations- und Messtechnik an diesem internationalen Forschungsprojekt. Die Wissenschaftler um Professor Thomä erhalten in den ersten zwei Jahren Fördermittel in Höhe von 230.000 Euro. Ihr Hauptbeitrag ist es, ein Messsystem für die Untersuchung der räumlichen Ausbreitung der ultrabreitbandigen Funkwellen zu entwickeln. Dazu werden sehr schnelle digitale Schaltungen in integrierter SiGe-Technik und als hybride LTCC-Module benötigt. Außerdem werden Antennenarrays

und hochauflösende Algorithmen für die Messung der Ausbreitungsrichtungen der Wellen bzw. für die genaue Ortung der Mobilstationen entwickelt. Die Messungen erfolgen in einem Bereich von ca. 3 bis 10,6 GHz. Zum Vergleich: Eine UMTS-Verbindung belegt eine Bandbreite von 2 x 5 MHz bei ca. 2 GHz.

Das Projekt läuft in drei Zweijahresphasen bis 2009. Die Europäische Kommission fördert dieses so genannte "Integrierte Projekt" in den ersten zwei Jahren mit 7,7 Millionen Euro. Koordinator des Vorhabens, das 30 Partner aus 12 Ländern umfasst, ist die GWT GmbH Dresden. Zu den Beteiligten zählen u.a. neben Universitäten (TU Dresden, ETH Zürich, TU Athen, Uni Karlsruhe) auch Firmen (Philips, IBM, Motorola) und Forschungsinstitute. ■



Als 2. Juniorprofessor der TU Ilmenau wurde Dr. Tom Ströhla berufen.

Zum 1. Februar 2004 wurde die Juniorprofessur „Entwurf mechatronischer Systeme“ an der Fakultät für Maschinenbau durch Dr.-Ing. **Tom Ströhla** (32) besetzt. Tom Ströhla studierte von 1990 bis 1995 Elektrotechnik an der TU Ilmenau mit dem Schwerpunkt Theoretische Elektrotechnik. Nach dem Diplom arbeitete er an der TU Ilmenau im Fachgebiet Antriebstechnik bzw. Mechatronik der Fakultät für Maschinenbau. Dort befasste er sich mit innovativen Aktoren wie Piezoaktoren und magnetorheologischen Flüssigkeiten. Weiterhin wirkte er an der Umsetzung des systematischen Entwurfs von Gleichstrommagneten im Rahmen der Ent-

WHO'S WHO? Neue Professoren an der TU

wurfssoftwarethemen „STURGEON“ und „SESAM“ mit. Diese Forschungstätigkeit fand Niederschlag in der 2002 abgeschlossenen Promotion zum Thema „Ein Beitrag zur Simulation und zum Entwurf von elektromagnetischen Systemen mit Hilfe der Netzwerkmethode“.

Im Anschluss wechselte Tom Ströhla in die von ihm mitgegründete Firma Innovative Magnetsysteme GmbH (Innomas) und beschäftigte sich dort mit Auftragsentwicklungen und der Ver-

marktung von SESAM. Zusätzlich führte er als Gastwissenschaftler Lehrveranstaltungen im Fachgebiet Mechatronik durch. Seine aktuellen Forschungsziele sind die Weiterentwicklung von SESAM, die Modellierung magnetischer Hysterese und deren Invertierung, der Entwurf polarisierter Magnetaktoren sowie die Weiterentwicklung des Lernmoduls Mechatronik. Tom Ströhla ist Ko-Autor eines Buches aus der Reihe „Theoretische Elektrotechnik“ sowie der Neuauflage der Monografie „Elektromagnete“. Weiterhin ist er Jugendwart und C-Trainer der Abteilung Tischtennis des SV 1880 Unterpörlitz. Tom Ströhla ist ledig und wohnt in Ilmenau. ■



Seit 1. März leitet der Naturwissenschaftler, Doktor-Ingenieur und Mediziner, Ulrich Hoppe, das Fachgebiet „Biosignalverarbeitung“.

Priv.-Doz. Dr.-Ing. Dr. rer. med. **Ulrich Hoppe** (37) wurde am 1. März 2004 zum Professor für das Fachgebiet „Biosignalverarbeitung“ an der Fakultät für Informatik und Automatisierung ernannt. Ulrich Hoppe studierte bis 1993 Physik an der Universität Göttingen. Nach einer Tätigkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Max-Planck-Institut für Strömungsforschung in Göttingen wechselte er an die Universität Erlangen und wurde dort 1997 mit Auszeichnung zum Doktor-Ingenieur mit einer Arbeit im Bereich EEG-Signalverarbeitung promoviert. Im Rahmen seiner Dissertation hat er ein Modell der menschlichen Sprachverarbeitung entwickelt und für klinische Anwendungen nutzbar gemacht. Diese Arbeiten wurde mehrfach prä-

miert (IEEE student paper competition, Annelie-Frohn-Preis der Deutschen Gesellschaft für Phoniatrie und Pädaudiologie und der Förderpreis der Deutschen Hörgeräteakustiker). Von 1996 bis 1999 war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Hals-Nasen-Ohrenklinik der Universität des Saarlandes in Homburg/Saar auf dem Gebiet der technischen und klinischen Audiologie tätig.

In seiner zweiten Dissertation zum Doktor der Theoretischen Medizin arbeitete er an Methoden zur Messung und Interpretation von Schallaussendungen des Ohres (otoakustische Emissionen). Ein weiterer Schwerpunkt seiner Arbeiten war die Signalverarbeitung in technischen Hörhilfen (Hörgeräte und Cochlea-Implantate). Nach seinem Wechsel an die Abteilung für

Phoniatrie und Pädaudiologie der Universität Erlangen-Nürnberg arbeitete er dort als Leiter einer interdisziplinären Forschergruppe von 2000 bis 2004 auf dem Gebiet der biomechanischen Modellierung der Stimm- und Sprachproduktion und der medizinischen Bildverarbeitung. Im Jahre 2001 habilitierte er sich im Fach „Medizinische Mustererkennung“. Professor Hoppe ist Mitglied verschiedener Fachgesellschaften, darunter IEEE Engineering in Medicine and Biology, der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Physik und der Deutschen Gesellschaft für Audiologie. Er ist Autor von über 50 wissenschaftlichen Publikationen. Ulrich Hoppe ist verheiratet und hat eine Tochter im Alter von zwei Jahren und seit Dezember 2003 einen Sohn.

ERSTE HABILITANDIN AN FAKULTÄT WW

Mit Frau Privatdozentin Dr. oec. habil. Kerstin Pezoldt hat an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften der TU Ilmenau erstmals eine Frau die Habilitation abgeschlossen.

In ihrer Habilitationsschrift zum Thema „Internationales Marketing in Transformationsmärkten“ beschäftigte sich

Frau Dr. Pezoldt mit Problemen, die Unternehmen beim Eintritt und der Bearbeitung von Märkten im östlichen Europa zu lösen haben. Insbesondere unter dem Aspekt der EU-Osterweiterung ist die Arbeit, die am Fachgebiet Marketing unter Leitung von Professor Karl-Heinz Hoppe entstanden ist, von hoher Aktualität.

Das unternehmerische Engagement kann in Osteuropa nur von Erfolg gekrönt sein, wenn die Veränderungen, die sich durch den Übergang von einer Plan- zu einer Marktwirtschaft ergeben, beachtet und in das Markterschlusskonzept integriert werden. Frau Dr. Pezoldt entwickelte ein Konzept, das erstmalig alle Besonderheiten von Transformationsmärkten berücksichtigt. Damit steht nunmehr ein Instrument zu Verfügung, das Unternehmen eine erfolgreiche Bearbeitung osteuropäischer Märkte ermöglicht.

Kerstin Pezoldt promovierte 1989 an der Leningrader Staatlichen Universität zu Fragen der Arbeitsteilung, Vergesellschaftung und Beschleunigung von Innovationszyklen. Im Anschluss war sie als wissenschaftliche Assistentin am Fachgebiet Personalmanagement/Unternehmensführung sowie ab 1992 als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Fachgebiet Marketing tätig. In ihrer Forschungsarbeit konzentriert sie sich auf internationales Marketing-Management mit dem Schwerpunkt Transformationsmärkte Mittel- und Osteuropas, insbesondere der Russischen Föderation. Seit 1995 koordiniert sie die Hochschulpartnerschaft der TU Ilmenau mit der Sankt Petersburger Staatlichen Universität. Nach dem Ausscheiden von Professor Hoppe übernahm Frau Dr. Pezoldt im Oktober 2003 die kommissarische Leitung des Fachgebietes Marketing. ■

Im Rahmen der Fakultätsratssitzung am 3. Februar überreichte Dekan Prof. Kallfass an Frau Dr. Pezoldt die Habilitationsurkunde und verlieh ihr Titel „Privatdozentin“.



EHRENDOKTORWÜRDE FÜR MINISTERIN

Technische Universität Bratislava würdigte Wissenschaftlerin und Politikerin

Die Slowakische Technische Universität Bratislava hat der Thüringer Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kunst, Professorin Dagmar Schipanski, die Ehrendoktorwürde verliehen.

Die hohe Auszeichnung wurde der Ilmenauer Wissenschaftlerin und ehemaligen Rektorin der TU aufgrund ihrer langjährigen fachlichen Kooperation mit der slowakischen Partneruniversität sowie ihres wissenschaftspolitischen Engagements für die Hochschulzusammenarbeit zuteil. In der Laudatio heißt es: „Durch die Verleihung des Ehrentitels „doctor honoris

causa“ an Professorin Dagmar Schipanski möchten wir eine Frau würdigen, die als Ministerin und international anerkannte Wissenschaftlerin ihr ganzes Leben der Entwicklung von Wissenschaft, Forschung und Lehre gewidmet hat - nicht nur in Deutschland, sondern auch auf internationaler Ebene sowie in der letzten Dekade insbesondere auf dem Gebiet der Europäischen Union. Frau Professor Schipanski hat deutlich zur Formierung der Wissenschaftspolitik in Deutschland beigetragen und durch ihre starke Unterstützung der Zusammenarbeit zwischen der TU Ilmenau und STU Bratis-

lava mittelbar auch die Wissenschaftspolitik in der Slowakischen Republik beeinflusst.“

Ihre herausragenden Verdienste um den Aufbau und die Modernisierung der TU Ilmenau hätten sich auch positiv auf die Zusammenarbeit der Partneruniversitäten ausgewirkt. Heute kooperieren sechs Ilmenauer Fachgebiete mit Fachkollegen in Bratislava. Am Festakt anlässlich der Ehrenpromotion von Ministerin Dagmar Schipanski am 16. Januar 2004 nahm als Vertreter der TU Ilmenau der Koordinator der Universitatspartnerschaft, Professor Christian Knedlik, teil. ■



Für langjährige Forschungs-kooperation und ihre Verdienste um die europäische Hochschulzusammenarbeit verlieh die TU Bratislava der Ilmenauer Ministerin Dagmar Schipanski die Ehrendoktorwürde.

VERDIENSTE UM TU-ENTWICKLUNG GEEHRT

Festakt aus Anlass des 65. Geburtstages von Professor Herfried Schneider

Als Anlass seines 65. Geburtstages ehrte die Universität am 28. Februar 2004 mit einem Festakt den Leiter des Fachgebietes Produktionswirtschaft und Industriebetriebslehre, Professor Herfried Schneider, für seine Verdienste um die Entwicklung und Profilierung der TU Ilmenau.

In ihren Grußworten würdigten der Rektor der Universität, Professor Heinrich Kern, sowie der Dekan der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, Professor Hermann H. Kallfass, vor überaus zahlreichen Gästen insbesondere die herausragenden Leistungen des Jubilars für den Aufbau und die erfolgreiche Entwicklung der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften.

Mit seiner Berufung im Dezember 1992 gehörte Professor Schneider zu den ersten Hochschullehrern an der seinerzeit neu gegründeten Fakultät für Wirtschaftswissenschaften. Bereits im Januar 1993 übernahm er die Funktion des Prodekanen und war danach ab Juli 1993 nach dem Gründungsdekan der erste gewählte Dekan. Rektor Professor Kern: „Die erfolgreiche Entwicklung der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften wurde in dieser Zeit von Ihnen ganz wesentlich befördert und geprägt. Sie haben in dieser Zeit entscheidenden Einfluss auf die Ausrichtung in Lehre und Forschung sowie auf die Etablierung dieser jungen Fakultät an der TU Ilmenau genommen.“ Langjährig engagierte sich Professor Schneider auch in den Selbstverwaltungsgremien der Universität und wirkte darüber hinaus aktiv in den Arbeitsgruppen „Universitätsentwick-

lung Forschung“ sowie „Universitätsentwicklung Bildung“ mit.

Von seiner erfolgreichen Forschungsarbeit zeugen zahlreiche Drittmittelprojekte, wissenschaftliche Publikationen und Kooperationen mit Partnern im In- und Ausland, darunter mit Einrichtungen in Großbritannien, Kanada, den USA und Brasilien. Unter seiner wissenschaftlichen Leitung schloss eine Vielzahl von Diplomanen ihr Studium ab. Sieben Doktoranden führte Professor Schneider erfolgreich zur Promotion, weitere Promovenden werden gegenwärtig von ihm betreut. Auch die Gründung des SWING e. V., der mit der Firmenmesse „inova“ oder dem europaweiten Fallstudienwettbewerb T.I.M.E.S. regelmäßig auf sich aufmerksam macht, geht auf sein Engagement zurück.

Hohes Ansehen genießt Professor Schneider darüber hinaus in der Wirtschaft. Ein besonderes Anliegen war ihm stets, die enge Kooperation mit Thüringer Unternehmen zu befördern. Im Jahr 2003 übernahm er die Funktion des Wissenschaftlichen Direktors des Instituts der Wirtschaft Thüringens (IWT). Beispielhaft würdigten Prof. Hans Corsten von der TU Kaiserslautern in der Laudatio sowie Dr. Axel Braßler in einem Festvortrag das Wirken Professor Schneiders als akademischer Lehrer und Forschungspartner. Ehrende Grußworte entrichteten weiterhin der Vorsitzende der Geschäftsführung der FER Fahrzeugelektrik Eisenach, Klaus Lantzsch, Fabio Walter von der Universidade Federal de Santa Catarina sowie Eric Schulze als studentischer Vertreter des SWING e. V. ■



v.l.n.r.: Dekan Prof. Kallfass, Frau Gabriel (Ehefrau von Prof. Schneider), Prof. Schneider, Rektor Prof. Kern, die Laudatoren Dr. Braßler (Jena) und Prof. Corsten (Kaiserslautern).

Anlässlich meines 65. Geburtstages habe ich Ehrungen sowie kollegiale und freundschaftliche Zuwendung in einem mich überwältigendem Umfang erfahren, eine mir gewidmete Festschrift mit Beiträgen von außerordentlich hohem wissenschaftlichem Gewicht sowie viele Blumen und persönliche Geschenke erhalten. Allen Gratulanten, die ich bisher nicht persönlich erreicht habe, möchte ich auf diesem Wege sehr herzlich danken.

Wie Sie anlässlich des akademischen Festaktes am 28. Februar erfahren haben, werde ich noch für ein Jahr an der Technischen Universität tätig sein und auch die Funktion des Wissenschaftlichen Direktors am Institut der Wirtschaft Thüringens in Erfurt weiter ausüben. Ich freue mich daher auf viele weitere kollegiale und freundschaftliche Begegnungen sowie auf die weitere Zusammenarbeit.

Danken möchte ich insbesondere auch den Spendern, die mit ihrem Beitrag den Grundstein zu einem neuen Konzertflügel für das Auditorium maximum im neuen Hörsaal- und Seminarraumgebäude der Technischen Universität Ilmenau gelegt haben.

Herfried Schneider

REKTORWAHL AN

Vorstellung der Programme für die Rektorwahl am 20. April 2004



Rektor Heinrich Kern (53).

■ Ausgangssituation

Die Hochschulen in Deutschland befinden sich gegenwärtig in einer außerordentlich schwierigen Situation. Diese ist u.a. gekennzeichnet durch eine seit Jahren bestehende Unterfinanzierung bei gleichzeitig stetig steigenden Studierendenzahlen, hohe Regulungsdichte durch Politik und Ministerialbürokratie und von außen aufgedrängte Veränderungen ohne adäquate Handlungs- und Entscheidungsfreiheiten sowie eine unrealistische Erwartungshaltung der Öffentlichkeit hinsichtlich ihrer Möglichkeiten. Dazu sehen sie sich mit einer unqualifizierten Effizienz- und Elitediskussion sowie der Forderung nach einer generellen Veränderung ihres Studiensystems und Aufgabe ihrer bewährten Abschlüsse zugunsten eines so genannten einheitlichen europäischen Hochschulraums konfrontiert. In Verbindung mit dem aus der demographischen Entwicklung erkennbaren Rückgang der Zahl der Abiturienten und der damit prognostizierten rückläufigen Studierendenzahl wird damit eine weitere Reduzierung der den Hochschulen zur Bewältigung ihrer Aufgaben zur Verfügung stehenden Finanzmittel begründet, während gleichzeitig andere Finanzierungsquellen versperrt bleiben.

In dieser durch äußere Zwänge dominierten Situation befindet sich auch die Technische Universität Ilmenau, wobei zusätzlich innere Zwänge einzelne Problemkreise verschärfen und weitere entstehen. So hat das gute Abschneiden in verschiedenen Rankings bewirkt, dass zwischenzeitlich die Studierendenzahl auf eine Höhe angestiegen ist, die zu einer flächenbezogenen Auslastung von etwa 280 Prozent geführt hat. Diese für sich gesehen erfreuliche Entwicklung hat jedoch zur Folge, dass eine qualifizierte Ausbildung aufgrund der nur begrenzt zur Verfügung stehenden Ressourcen ernsthaft gefährdet ist. Weiterhin kommt es durch den Hochschulpakt, der zwischen dem Freistaat Thüringen und seinen Hochschulen Ende 2002 geschlossen wurde und diesen im Wesentlichen Finanzmittel in Höhe der im Jahr 2001 zur Verfügung gestandenen zusichert, dazu, dass der Personal-

Professor Heinrich Kern

PROGRAMM

für die nächste Amtszeit des Rektors der Technischen Universität Ilmenau

haushalt der Universität u.a. aufgrund der weitgehend selbst zu tragenden Lohn- und Gehaltssteigerungen nur noch zu etwa 85% ausfinanziert ist, was erhebliche Einschnitte im Personalbereich mit weitreichenden nachteiligen Auswirkungen auf Forschung und Lehre erforderlich machte. In dieser Phase der unzureichenden Finanzausstattung stehen zudem zahlreiche Professuren zur Wieder- bzw. Neubesetzung an, was erfahrungsgemäß einen erhöhten Finanzaufwand erfordert, um hochqualifizierte Kandidaten zu gewinnen.

Um in dieser Situation einigermaßen handlungsfähig zu bleiben, hat die Universität ein Notprogramm beschlossen mit dem Ziel, den sich aus der unzureichenden Finanzsituation ergebenden Schaden für die Universität zu begrenzen. Dieses Notprogramm verlangte drastische Einschnitte sowohl im Personal- wie auch im Sachmittelbereich, jedoch eröffnet es nunmehr Spielraum für einige dringend erforderliche Berufungen. Zudem wurden Personal- und Sachmittelverteilungsmodelle entwickelt, die eine objektivierte Ressourcenbemessung ermöglichen.

■ Zukünftige Aufgaben

Vordringlichste Aufgabe für die unmittelbare Zukunft ist die **Sicherung der Zukunftsfähigkeit** der Technischen Universität Ilmenau. Dies bedeutet zuerst, den **Status „Universität“** zu wahren, indem der Forschung, insbesondere der **disziplinübergreifenden Forschung**, Priorität eingeräumt wird. Dabei ist die Forschung an aktuellen Fragestellungen der Wissenschaft auszurichten, wobei auch der Bezug zur Wirtschaft angemessen zu berücksichtigen ist.

■ Forschung

Die Technische Universität Ilmenau ist meines Erachtens gut beraten, die erfreulichen Ergebnisse und Empfehlungen der jüngsten Begutachtungen, wie beispielsweise beim SFB 622, der Forschergruppe Magnetofluidynamik oder auch bei der Begehung anlässlich des Antrags auf Aufnahme in die Deutsche Forschungsgemeinschaft, aufzugreifen und konsequent umzusetzen. Dies bedeutet vor allem, die vorhandenen disziplinübergreifenden Schwerpunkte, zum Beispiel das ZMN und das Zentrum für Innovationskompetenz (ZIK), den SFB, die DFG-Forschergruppe und die Nachwuchsforchergruppen sowie die landesgeförderten Forschungsschwerpunkte, weiterzuführen und weitere **Forschungsschwerpunkte** zu generieren und in diesen die vorhandenen Kompetenzen zu bündeln. Dabei ist auch eine **fachlich sinnvolle Kooperation** mit anderen Hochschulen sowie mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen einzubeziehen, zum Beispiel mit Instituten der MPG, der FhG oder des Landes, aber auch international mit Forschungseinrichtungen anderer Länder, um die an der TU Ilmenau nicht oder nicht ausreichend vorhandenen wissenschaftlichen Felder zu erschließen. Beispiele für mögliche Schwerpunkte finden sich in denjenigen Gebieten, in denen die Universität bereits jetzt gut positioniert ist und bei denen es wahrscheinlich ist, dass durch das Einbinden weiterer Kompetenzbereiche überzeugende Alleinstellungspositionen erreicht werden. Die dazu bereits laufenden Aktivitäten, wie beispielsweise in den Feldern Audio-/Audio-Video-Systeme, Mobilkommunikation, mobile autonome Systeme, Piko- und Nanofluidik und Bewegungssysteme, die alle disziplinübergreifend weite Bereiche der Universität fordern, sind massiv zu unterstützen und fortzuführen. Dabei sind besonders auch die in den letzten Jahren etablierten Wissensgebiete einzubinden, da diese, wie jüngst anlässlich der Begehung zur Aufnahme in die DFG betont wurde, die für eine Universität notwendige **wissenschaftliche Breite** sicherstellen. Eine Konzentration lediglich auf technische Disziplinen würde demge-

DER TU ILMENAU

genüber den Anspruch „Universität“ ernsthaft gefährden.

Im Hinblick auf die Sicherung der Zukunftsfähigkeit ist darüber hinaus die bereits seit längerem geführte Diskussion über die **Forschungsorientierung** und das Profil der Universität fortzuführen. Dabei ist es vordringlich, Konsens darüber herbeizuführen, welche Gebiete zukünftig verfolgt werden. Dazu muss eine **sorgfältige Analyse** der eigenen aktuellen Position und **Spiegelung am internationalen Stand** erfolgen mit dem Ziel, diejenigen Gebiete zu identifizieren, die ausreichend stark sind, um im internationalen wissenschaftlichen Wettstreit zu bestehen bei gleichzeitiger Sicherung der wissenschaftlichen Breite der Universität. In diesem Zusammenhang gewinnt vor allem die Bemerkung von DFG-Gutachtern, die Universität solle sich in ihren „klassischen“ Disziplinen auf weniger konzentrieren, dieses aber wissenschaftlich tiefer erschließen, besondere Bedeutung.

■ Lehre

Die Technische Universität Ilmenau hat einen guten Ruf in der Lehre, den es für die Zukunft zu erhalten gilt. Dies gelingt nur, wenn sich die **Lehre** aus einer aktuellen Forschung ableitet und ständig den aktuellen Erfordernissen angepasst wird. Zudem ist ein **frühzeitiges Einbinden der Studierenden in die Forschung** wichtig, um ihnen die bestmöglichen Voraussetzungen für ihr späteres Berufsleben zu bieten. Im einzelnen bedeutet dies, dass die begonnenen Arbeiten zu gemeinsamen Grundstudien fortgeführt und in weiteren Studiengängen umgesetzt werden mit dem Ziel, eine fundierte wissenschaftliche Basis für das weitere Studium zu schaffen. Dabei ist für die ersten Semester eine weitgehende Übereinstimmung der jeweiligen Curricula anzustreben, um einen Wechsel entsprechend den persönlichen Neigungen und Fähigkeiten der Studierenden zu erleichtern. Das darauf aufbauende Hauptstudium muss sich im Wesentlichen auf die Gebiete stützen, auf denen an der TU Ilmenau aktuell geforscht wird, um die notwendige Aktualität und Kompetenz zu gewährleisten. Durch ein derartiges Studium

werden die Studierenden als gebildete Menschen mit einem Fundus an Wissen ausgestattet, der es ihnen erlaubt, sich lebenslang weiterzuqualifizieren; die Qualifikation zum Spezialisten, der nur für kurze Zeit am Arbeitsmarkt erfolgreich tätig ist, kann weder im Interesse der Studierenden noch im Interesse der Universität liegen.

Um den Studierenden auch zukünftig eine **Ausbildung auf höchstem Niveau** bieten und damit gute Berufschancen eröffnen zu können, ist es erforderlich, die Zahl der Studierenden auf ein für die Universität verträgliches Maß zu begrenzen. Hierfür kommen allgemeine Zugangsbeschränkungen in der Regel nicht in Betracht, weil die dabei angewendeten Kriterien nur bedingte Relevanz für ein Studium besitzen. Besser geeignet sind **Auswahlverfahren und intensives Fördern und Fordern**, so dass spätestens am Ende des zweiten Semesters für die Studierenden eine Entscheidungsbasis für das weitere Studium gegeben ist. Damit kommt die Universität ihrer Verantwortung gegenüber ihren Studierenden nach und diese erfahren bei einem Studienwechsel keine Nachteile im Hinblick auf Langzeitstudiengebühren.

Daneben sind bereits jetzt Maßnahmen im Hinblick auf die **demographische Entwicklung** zu ergreifen. Folgt man den Vorhersagen, ist etwa ab dem Jahr 2008 mit einem erheblichen Rückgang der Studienbewerber zu rechnen. Aus heutiger Sicht wäre dies zwar eine begrüßenswerte Entwicklung für die Technische Universität Ilmenau, weil sich dann eine Rückkehr zum „Normalbetrieb“ der Hochschule eröffnet. Allerdings darf nicht verkannt werden, dass die Wirtschaft weiter eine hohe Anzahl bestausgebildeter Absolventen aus technischen Disziplinen benötigt. Daher muss versucht werden, durch gezielte **Werbung** in Schulen anteilig mehr Abiturienten für ein Studium an der TU Ilmenau zu gewinnen. Ebenso gilt es, die Zahl ausländischer Studierender weiter zu erhöhen, wobei durch die Kooperation mit Partneruniversitäten und die eingeleiteten Maßnahmen zum Export von Studiengängen sicher-

gestellt wird, dass die Qualifikation der Bewerber auf hohem Niveau verbleibt. Weiterhin eröffnet sich mit dem Rückgang der Zahl der Erststudierenden die Möglichkeit, die Angebote in der Weiterbildung, auch in Zusammenarbeit mit Partnern, zu erweitern.

■ Verwaltung und Organisation

Ein Arbeitsfeld, das zunehmend zu beachten ist, ist die **Optimierung** von Vorgängen und Prozessen an der Universität. Dabei muss es das Ziel sein, die vorhandenen Ressourcen optimal zu nutzen und freiwerdende in den Hauptfeldern der Universität, nämlich Forschung und Lehre, nutzbar zu machen. Nachdem in einer aktuellen Untersuchung des Thüringer Landesrechnungshofes die Zentralverwaltung überprüft wurde, sind nun auch alle anderen Bereiche der Universität wie die Zentralen Einrichtungen, die Fakultäten, die Dienstleistungsbereiche wie Hörsaaltechnik, Hausmeisterdienste usw. kritisch im Hinblick auf Optimierung der Prozesse und Einsparpotenziale zu überprüfen. Daneben sind die Aktivitäten zur erweiterten Nutzung von I- + K-Technologien, wie eCampus, elektronische Einschreibung, Prüfungsverwaltung usw., aber auch beispielsweise Planungs-, Budgetierungs- und Controllingssysteme, mit dem Ziel der Steigerung der Effektivität und Effizienz der Hochschule fortzuführen. Dabei ist stets eine Kosten/Nutzen-Relation, auch unter Nutzung moderner Methoden der Prozessmodellierung und -optimierung, anzustellen, bei der das **Wohl der gesamten Universität** im Vordergrund zu stehen hat. Dies bedeutet auch, dass sich die Strukturen den Inhalten anzupassen haben, um ein effektives Arbeiten und optimale Ergebnisse zu ermöglichen.

■ Zusammenarbeit mit der Wirtschaft

Die Technische Universität Ilmenau pflegt in vielen Bereichen eine **enge Zusammenarbeit** mit der Wirtschaft. Neben direkten, meist kleineren Entwicklungspartnerschaften, muss es zukünftig ein Ziel sein, vermehrt Partnerschaften in größeren F- + E-Projekten anzubahnen. Derartige Kooperationen

Fortsetzung auf Seite 12

Fortsetzung von Seite 11

sind besonders im Hinblick auf eine zukünftig veränderte Forschungsfinanzierung notwendig. So kann davon ausgegangen werden, dass die Landesförderung weiter rückläufig sein wird und statt dessen eine umfanglichere Partizipation an Programmen der EU und des Bundes anzustreben ist. Dies gelingt in der Regel allerdings nur mit **starken Partnern** aus der Wirtschaft. Darüber hinaus sind unmittelbare Entwicklungspartnerschaften und gegebenenfalls auch joint ventures anzustreben, die zukünftig über die Verwertung der Ergebnisse zu neuen Finanzierungsmodellen führen können. Neben den genannten Formen der Zusammenarbeit ist die Universität darüber hinaus gut beraten, wenn sie ihre bisherigen Aktivitäten zur Stabilisierung und Erweiterung des wirtschaftli-

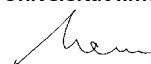
chen Umfeldes fortführt. Dabei liegt es im Interesse der Universität, wirtschaftlich starke Firmen anzusiedeln, weil diese potenzielle Partner für gemeinsame Forschungsaktivitäten und für die studentische Ausbildung, zum Beispiel mit Praktikumsplätzen, darstellen.

■ **Identifikation mit der Universität**

Eine wichtige Aufgabe mit weitreichender Ausstrahlung in die Zukunft ist die Pflege des Zusammengehörigkeitsgefühls. Dies betrifft sowohl die gegenwärtigen Mitglieder der Universität als auch die Ehemaligen wie Absolventen und ausgeschiedene Mitarbeiter. Hier ist in der Vergangenheit viel geleistet worden, allerdings ist die Identifikation oftmals nur auf Teilbereiche der Universität gerichtet. Mit

Blick auf ausländische, vorzugsweise US-amerikanische Universitäten, muss es daher die Universität insgesamt als eine Herausforderung sehen, das „Wirkgefühl“ noch deutlicher zu verankern und sich jedes Mitglied als ihr Botschafter verstehen.

Wenn wir gemeinsam den aufgezeigten Weg gehen, wird dies zu einem Proprium der Technischen Universität Ilmenau führen, das sie von anderen Hochschulen unverwechselbar unterscheidet und das unsere Absolventen und unsere ausscheidenden Mitarbeiter bei der Bewerbung um eine neue berufliche Stellung in eine Position bringt, in der es ausreicht zu sagen: **„Ich komme von der Technischen Universität Ilmenau“.**



Professor Heinrich Kern, 9.3.2004



Professor Peter Scharff (47)

Die TU Ilmenau hat ohne Zweifel seit ihrer Erhebung in den Stand einer Universität eine Reihe von Erfolgen vorzuweisen, die von großem Ideenreichtum und überdurchschnittlichem Engagement ihrer Mitarbeiter zeugen. Die TU Ilmenau wird für ihr hohes Ausbildungsniveau und ihr spezielles Forschungsprofil geachtet und verschafft sich zunehmend auch internationale Anerkennung. Jeder aufmerksame Beobachter kann auf dem Campus und um ihn herum Veränderungen erkennen, die manifestieren, dass diese Universität Ausbauschwerpunkt des Landes ist und als solcher auch in die Stadt Ilmenau und in die Region ausstrahlt.

Neben diesen positiven Veränderungen spüren die Mitarbeiter gegenwärtig allerdings eine Verunsicherung, die der prekären Finanzsituation und dem Umgang mit dieser geschuldet ist. Es macht sich teilweise Resignation breit, die vielfach Kräfte lähmt, und andererseits den Ruf nach Veränderungen immer lauter werden lässt. Die nachfolgenden programmatischen Erläuterungen sollen beschreiben, dass:

- es notwendig ist, für die Zukunft der TU Ilmenau Visionen zu entwickeln, die von Mitarbeitern und Studenten der Universität akzeptiert und zügig umgesetzt werden,
- die wesentlichen Elemente der Veränderung von innen kommen müssen,
- die qualitativen Elemente dabei in den Vordergrund zu rücken sind.

Professor Peter Scharff
PROGRAMM
für die Amtszeit
als Rektor der
Technischen Universität
Ilmenau

■ **Vision TU Ilmenau**

Jedes Programm muss eine Vision über Zielgrößen sowie über konkrete Veränderungen beinhalten. Als Ergebnis aller Maßnahmen sollten nachfolgende Aussagen verifiziert werden können:

Studienanfänger sind stolz darauf, einen Studienplatz in Ilmenau erhalten zu haben.

Ausländische Studienbewerber sehen sich bereits in ihren Heimatländern mit dem guten Ruf der TU Ilmenau konfrontiert.

Studenten fühlen sich ernst genommen und in die Hauptprozesse der Universität integriert.

Diplomanden bearbeiten Forschungsthemen, die an aktuellen Brennpunkten der Forschung angesiedelt sind.

Doktoranden drängen an die TU Ilmenau weil sie über international geachtete Forschung eine hervorragende Eintrittskarte in ihr späteres Berufsleben bekommen.

Absolventen aller Studiengänge der TU Ilmenau können sich sicher sein, dass Personalchefs und Vorgesetzte von Unternehmen die Ausbildungsqualität und die Sach- und Sozialkompetenz der TU Ilmenau kennen.

Absolventen der TU Ilmenau erreichen auf Grund ihrer hervorragenden Ausbildung Führungsverantwortung schneller als andere und entscheiden sich immer wieder für eine Kooperation mit ihrer Alma Mater, unabhängig ob es um Forschung, Lehre oder Weiterbildung geht.

■ **Mission TU Ilmenau**

Die aufgeführten Visionen sind zweifellos als Ergebnis der Einheit und gegenseitigen Ergänzung von Forschung und Lehre zu sehen. Die Verwirklichung setzt voraus, dass in Lehre, Forschung, Organisation und Verwaltung folgenden Prämissen Geltung verschafft wird:

- **Qualität**
- **Interdisziplinarität**
- **Motivation/Eigenverantwortlichkeit**
- **Universalität**
- **Transparenz**
- **Teamegeist**

■ **Qualität universitärer Lehre**

Universitäre Lehre muss sich deutlich von der Lehrqualität an Fachhochschulen abheben. Sie muss Breite und Tiefgang zugleich besitzen. Dies ist an einer Technischen Universität nur möglich, wenn neben naturwissenschaftlichen Grundlagen praxiserichte Applikationen und sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Wissensgebiete vermittelt werden.

Die Qualität der Wissensvermittlung kann nur durch kontinuierliche Forschung dauerhaft gewährleistet werden. Universitäre Lehre ist forschungsgetriebene Lehre.

Dies impliziert, dass es für einen Hochschullehrer ein Bedürfnis zur Lehre geben muss, und dass Hochschullehrer ebenso aktiv in der Forschung sein müssen. Im Umkehrschluss muss ein Ehrenkodex die Freistellung von der Lehre genauso verbieten, wie das Zurückziehen auf die Vermittlung von reinem Lehrbuchwissen.

Eine dauerhafte Sicherung der Ausbildungsqualität bedingt also die personelle Verquickung von Forschung und Lehre und nicht ihre Auflösung in getrennte Bereiche.

Zur Darstellung einer universitären Qualität soll auch in den Grundlagenbereichen und in den nichttechnischen Disziplinen die Ausbildung in eigenen Studiengängen fortgeführt werden. Dabei sind Kooperationen mit anderen Hochschulen genauso zu nutzen wie Kooperationen mit Unternehmen, zum Beispiel durch die Einbeziehung von Lehrkräften („Campus Thüringen“).

Von ausschlaggebender Bedeutung für die Realisierung oben genannter Visionen ist die Ausprägung von Lehrprofilen mit hohen Alleinstellungsmerkmalen. Dies soll entsprechend dem besonderen Profil der TU Ilmenau durch die konsequente Ausbildung der technischen Bezugsmerkmale („Technik-Klammer“) geschehen. Daneben ist dafür Sorge zu tragen, dass die universitäre Ingenieurausbildung unter regionalen Gesichtspunkten gestärkt wird. Die diesbezügliche Alleinstellung der TU Ilmenau darf nicht in Frage gestellt werden.

Die Studienpläne der TU Ilmenau sind kontinuierlich zu überarbeiten. Ein unveränderter Bestand von Studienplänen über zehn Jahre und mehr muss der Vergangenheit angehören. Diese Forderung ergibt sich sowohl aus dem Fortschritt der Forschung als auch aus dem kontinuierlichen Berufungsgeschehen. Studienpläne müssen nicht nur „studierbar“ sondern auch „lehrbar“ sein. Fakultative Lehrveranstaltungen gehören zu einer universitären Lehre und sind nicht aus kurzfristigen Kapazitätsgründen abzulehnen.

Neben qualitativen Faktoren hat die Überarbeitung der Studienpläne auch quantitativen Gesichtspunkten Rechnung zu tragen. Die Bindung der Kapazitäten von Fachgebieten in der Lehre darf nicht zur Paralyse von Forschungsaktivitäten führen. **Unter diesem Gesichtspunkt wird auch die**

einseitige Ausrichtung aller Leistungsbewertungs-Regularien auf den Faktor „Lehrbelastung“ grundsätzlich abgelehnt.

Ein noch weiter auszuprägendes Instrument zur qualitativen und quantitativen Optimierung der Lehrangebote sind die geeignete Modularisierung und Zusammenfassung von Grundstudieninhalten, ähnlich dem Vorbild des modularisierten ingenieurwissenschaftlichen Grundstudiums. Denkbar wären zum Beispiel die Gestaltung eines naturwissenschaftlichen und eines wirtschaftswissenschaftlich/sozialwissenschaftlich/medienwissenschaftlichen Grundstudiums. Damit soll zugleich eine verbesserte Durchlässigkeit zwischen einzelnen Studiengängen erreicht werden.

Bei der Einrichtung neuer Studiengänge stehen nicht Bezeichnungen von Abschlüssen, sondern Studieninhalte im Vordergrund. Wenn die mit der Vorbereitung eines Studienganges betrauten Wissenschaftler ein konsekutives Modell aus sachlichen Gründen favorisieren und die verantwortliche Fakultät dies bestätigt, sollte der Einführung gestufter Abschlüsse nichts in den Weg gestellt werden. Dabei ist dem qualitativen Element der universitären Diplom-/Master-Ausbildung das klare Primat zu geben. Die Motivation der Studenten sollte eindeutig auf die Erlangung eines Diplom-/Masterabschlusses gerichtet werden.

Deutlicher Wert ist zukünftig auf die Weiterbildungsaktivitäten der TU Ilmenau zu legen. Diese sind primär auf die Verbesserung der Wissensressourcen von im Berufsleben stehenden Arbeitnehmern, ihrer Kreativität und somit letztlich der Wettbewerbsfähigkeit von Freistaat und Region zu richten. Zu diesem Zweck sind leistungsfähige Organisationsstrukturen zu gründen, die vorzugsweise wirtschaftlich orientiert und zugleich mit der TU Ilmenau verbunden agieren. Diese Einrichtungen sollten sich darüber hinaus auch der Qualifizierung ausländischer Studienbewerber für die Aufnahme in Studiengänge an deutschen Universitäten wie auch dem Angebot von Nachhilfemaßnahmen für Studieninhalte des Grundstudiums widmen.

Organisatoren und Träger aller Lehraktivitäten im Präsenzstudium sind die Fakultäten. Ihre diesbezügliche Rolle ist zu stärken. Dies trifft auch auf die Rolle der Fakultäten hin-

sichtlich des Gradierungsgeschehens zu. Zentralistische Tendenzen in Bezug auf diese Aktivitäten werden abgelehnt.

■ Qualität universitärer Forschung

Ohne eine qualitativ hochstehende Forschung ist der Bestand der TU Ilmenau auf Dauer nicht zu sichern. Die angestrebten Qualitätsmerkmale lassen sich nur realisieren, wenn auf einer breiten Basis Höchstleistungen aufgesetzt werden können.

Dies bedeutet, dass alle momentan vorhandenen Fachgebiete in die Forschung einzubeziehen sind und die dafür - sowie für die darzustellende Lehre - notwendige personelle Mindestausstattung erhalten müssen. **Aufbauend auf der fachlichen Prägnanz und der Erfahrung der Wissenschaftler sichert die Interdisziplinarität der Forschung maßgeblich ihren Erfolg.**

Die Anstrengungen zum Erhalt und der Neueinrichtung von Sonderforschungsbereichen, Forschergruppen, Nachwuchsgruppen und anderen gemeinsamen Forschungsaktivitäten müssen gefördert werden. Dies soll dem Wiedererkennungswert der TU Ilmenau in der internationalen Forschungs-Community genauso Rechnung tragen, wie die Konzentration auf Schwerpunkte. Deren Anzahl ist zu reduzieren, ohne die Breite der angebotenen Leistungen zu verringern, was durch die Ausprägung von neuen „Dachbegriffen“ ermöglicht wird.

Dem ZMN ist besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Diese bezieht sich darauf, eine größere Anzahl von Fachgebieten in die diesbezüglichen Forschungsaktivitäten einzubinden und damit die Interdisziplinarität weiter nach vorn zu treiben. Es steht somit nicht im Vordergrund, weitere Fachgebiete personell in das ZMN-Gebäude zu integrieren, sondern das Interesse an der gemeinsamen Nutzung der materiellen und personellen Ressourcen des ZMN zu verbessern. Eine besondere Verantwortung kommt diesbezüglich den Fakultäten zu. Dem ZMN sollte der Charakter einer besonders dynamischen, sich ständig verändernden und sich flexibel an die Erfordernisse aktueller Forschungsarbeit anpassenden Einrichtung der Universität eigen sein.

Genauso wie in der Lehre ist auch in Bezug auf die Forschung die Verantwortlichkeit der Fakultäten zu stärken. Alle zentralistischen Tendenzen

Fortsetzung auf Seite 14

Fortsetzung von Seite 13

werden auch hier abgelehnt, weil sie dem Humboldtschen Ideal der universitären Verbindung von Lehre und Forschung entgegen stehen. Dies bedeutet auch, dass die Wissenschaftler in die Lage versetzt werden müssen, die wirtschaftlichen Aspekte ihrer Tätigkeit zu entwickeln und von diesbezüglicher Verantwortung - im Rahmen der gesetzlichen Regelungen - nicht freigehalten werden.

Forschung soll sich für alle Angehörigen der TU Ilmenau wieder lohnen. Dies betrifft nicht primär finanzielle Aspekte, sondern ihre Anerkennung und Wertschätzung, was sich zum Beispiel bei der Zumessung personeller Ressourcen widerspiegeln muss.

Besonderes Augenmerk wird der Gründung von Joint-Ventures mit regionalen und überregionalen Unternehmen (mit der TU als Gesellschafter), aber auch der verstärkten Gründung von An-Instituten gewidmet, wobei deren Wirtschaftlichkeit im Vordergrund zu stehen hat. Auch die Ausgründung von Unternehmungen gehört zu den vordringlichen Aufgaben.

■ **Qualität von Organisation und Verwaltung**

Forschung und Lehre sind die zentralen Aufgaben der Universität. **Alle übrigen Prozesse haben Servicecharakter und finden ihre Berechtigung im Sinne einer Dienstleistung. Somit ist bei diesen Prozessen die Beratung in jedem Fall vor die Kontrolle zu stellen.**

Die Verflechtung der Verwaltungsprozesse zwischen der Zentralverwaltung und den Fakultäten ist aufgrund der verbesserten Informations- und Datenaustausch-Möglichkeiten mit dem Ziel der Optimierung zu überdenken. Dies ist als kontinuierlicher Prozess aufzufassen und wird von externen Verwaltungsbewertungen nicht berührt. **Grundsätzlich sollen Verwaltungsaktivitäten prioritär die Hauptprozesse der Universität vorbereiten helfen und erst in zweiter Linie die Nachbereitung und statistische Aufarbeitung von Ergebnissen verfolgen.**

Die Zumessung von Ressourcen auf Fakultäten, Zentralverwaltung und Zen-

trale Einrichtungen muss deutlich vereinfacht und transparenter gestaltet werden. In Zeiten knapper Ressourcen muss dabei dem Erhalt von Personalstellen im Bereich der Hauptprozesse höchste Priorität eingeräumt werden.

■ **„Team TU Ilmenau“**

Alle Bereiche der TU Ilmenau bilden ein gemeinsames Team. In diesem Team sind alle willkommen. Die Meinung eines jeden Mitgliedes der Universität ist wertvoll und verdient beachtet zu werden. Die TU Ilmenau wird nur dann in der Lage sein, die Herausforderungen der Zukunft zu bestehen, wenn sich alle ihre Mitglieder dieses gemeinsam zum Ziel setzen.

Geradlinigkeit, Offenheit, gegenseitige Achtung und Vertrauen bilden die Säulen, auf denen das Gebäude unserer Universität wachsen und gedeihen kann.



Professor Peter Scharff, 19.3.2004

ERFOLGREICHER START FÜR IDMT

Neues Ilmenauer Fraunhofer Institut erhielt Forschungspreis

Erfolgreicher Start für das neu gegründete Fraunhofer Institut für Digitale Medientechnologie (IDMT) in Ilmenau: Am 6. Februar wurde dem Team um Professor Karlheinz Brandenburg der „Thüringer Forschungspreis 2003“ in der Kategorie Angewandte Forschung verliehen. Die Auszeichnung, die die Wissenschaftler für die Entwicklung der inno-

vativen Klangfeldsynthese-Technologie IOSONO® erhielten, wird jedoch nicht der einzige Höhepunkt im ersten Jahr des aus der bisherigen Fraunhofer Arbeitsgruppe für Elektronische Medientechnologie (AEMT) hervorgegangenen Instituts sein. Nach mehreren erfolgreich absolvierten Messeauftritten steht jetzt in wenigen Wochen der Umzug aus den mittlerweile zu engen Räumlichkeiten

im Haus M in den Neubau des Ernst-Abbe-Zentrums für Forschung und Transfer auf dem Programm. Auf zwei Etagen werden den Forschern neben viel Platz auch ein nagelneues Hörlabor und eine hochmoderne Rechnerstruktur zur Verfügung stehen. Im Zentrum der künftigen Forschungsarbeiten stehen nach den Worten Professor Brandenburgs neben der Klangfeldsynthese die Weiterentwicklung von Metadaten-Technologien sowie die Konzeption von Business-Modellen für den sicheren Vertrieb digitaler Inhalte. Doch auch neue Arbeitsgebiete sollen erschlossen und der Anteil an Industrieerträgen erheblich gesteigert werden. Mit Aufnahme der Arbeit als Fraunhofer Institut ging zum Jahresbeginn auch die neue Website des IDMT online. Unter www.idmt.fraunhofer.de informiert das 58. und damit derzeit jüngste Fraunhofer Institut über aktuelle Projekte und Themen und stellt die einzelnen Arbeitsgruppen vor. Seit den Anfängen vor knapp vier Jahren stieg die Zahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Ilmenau kontinuierlich auf inzwischen 50 an. Hinzu kommen durchschnittlich 70 studentische Hilfskräfte und Diplomanden. ■



Die Träger des Forschungspreises 2003, der am 6. Februar 2004 durch die Thüringer Wissenschaftsministerin Prof. Dagmar Schipanski überreicht wurde. Links im Bild: Professor Karlheinz Brandenburg, Dr. Thomas Sporer und Dr. Sandra Brix vom Fraunhofer IDMT.

Seit dem 1. Februar 2004 ist Frau Dr. Dörte Gerhardt die neue Leiterin der Abteilung Forschungsförderung und Technologietransfer. Sie trat die Nachfolge von Dipl.-Ing. Siegfried False an, der zum Jahresende in den Ruhestand ging. Dörte Gerhardt ist Absolventin der TU Ilmenau. Sie studierte ab 1986 in der Fachrichtung Technische Kybernetik und Automatisierungstechnik mit der Vertiefungsrichtung Biomedizinische Technik und Bionik und erwarb 1991 das Diplom. Von September 1990 bis Dezember 1993 erhielt sie ein Forschungsstipendium und promovierte auf dem Gebiet wissenschaftlicher Systeme in der Medizin. Bis 1999 arbeitete Dörte Gerhardt als wissenschaftliche Mitarbeiterin, anschließend als wissenschaftliche Assistentin am Institut für Rechtsinformatik der Universität Hannover. Dort sammelte sie Er-

NEU IM AMT

fahrungen bei der Einwerbung von Drittmitteln und der Betreuung von Forschungs- und Drittmittelprojekten. Insbesondere im Rahmen eines Ergänzungsstudiengangs zur Rechtsinformatik war sie in eine intensive transferorientierte Zusammenarbeit mit Partnern aus anderen Forschungseinrichtungen und der Wirtschaft involviert. Im Wintersemester 1998/99 und im Sommersemester 1999 vertrat sie eine C3-Professur für Grundlagen der Informatik an der FH Merseburg. Dörte Gerhardt sieht ihre Aufgaben in Zeiten schwieriger wirtschaftlicher Verhältnisse insbesondere in der Intensivierung von Kontakten zu Drittmittelgebern. Bestehende Fördermöglichkeiten gilt es gezielt auszuschöpfen. Da-

bei ist es Aufgabe der Abteilung Forschungsförderung und Technologietransfer, das Beratungsangebot für Wissenschaftler aus den Fakultäten transparenter zu gestalten und diese bei der Mittelbeantragung aktiv zu unterstützen. Ein weiteres aktuelles Thema ist die Neugestaltung des Webauftritts. So sollte nach Ansicht der neuen Forschungsabteilungsleiterin der elektronische Transferkatalog durch eine Datenbanklösung ersetzt werden, die interessierten (Industrie-) Partnern bessere Recherchemöglichkeiten nach Forschungsbereichen und -partnern an der TU Ilmenau bietet. Der Tradition von Siegfried False folgend, will Dörte Gerhardt einen engen Kontakt zu den Thüringer Transferabteilungen pflegen, um insbesondere in der gegenwärtigen Zeit der Mittelknappheit Optimierungspotenziale ausnutzen zu können. ■



Seit 1. Februar 2004 leitet Dr. Dörte Gerhardt die Abteilung Forschungsförderung und Technologietransfer.

Die Finanznot im Land wirkt sich auch auf die Messepräsenz der Thüringer Hochschulen aus. Nachdem der Gemeinschaftsstand „Forschungsland Thüringen“ aus Geldmangel aufgegeben werden musste, sahen sich zahlreiche Thüringer Hochschulen leider nicht mehr zu einer Beteiligung an der CeBIT und der Hannover Messe Industrie in der Lage. Alternativ können die Hochschulen seit diesem Jahr den Gemeinschaftsstand der Länder Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen „Forschung für die Zukunft“ nutzen (siehe Bild Mitte). Dies ist jedoch mit Kosten in Höhe von 2.800 Euro pro Exponat verbunden.



Die TU Ilmenau war auf der CeBIT mit dem Exponat „RDK - Rapid Development Kit for

Mixed Signal Systems“ vertreten. Möglich wurde die Messebeteiligung durch ein kurzfristiges Angebot, eine freie Fläche des Standteils Sachsen-Anhalts kostenlos zu nutzen. RDK konstituiert ein System zur Implementierung von Mixed Signal Schaltungen, wobei alle Segmente des Systems elektrisch programmierbar sind. Bisher sind Bauelemente dieser Kategorie nicht am Markt verfügbar. Das gezeigte System wird damit die Grundlage für die Einführung einer völlig neuen Produktklasse schaffen. Das vom Land Thüringen geförderte Vorhaben wird im Rahmen eines Verbundprojektes am Fachgebiet Elektronische Schaltungen und Systeme unter Leitung von Professor Gerd Scarbata gemeinsam mit der emsys GmbH Ilmenau realisiert.



Auch die Beteiligung an der Hannover Messe konnte aufrecht erhalten werden, allerdings ebenfalls in sehr viel bescheidenerem Maße als in den vergangenen Jahren. Die TU ist auf der Messe mit ihrem PATON vertreten, das



die Standfinanzierung aus eigenen Mitteln bestreitet. Mit dem Exponat „Nutzerspezifische Patentdatenbanken“ stellt das

Patentinformationszentrum der TU das Angebot „PATONprofil“ vor. Neben der individuellen Sammlung von Patentedokumenten erlaubt die Datenbank die bibliografische Recherche mit wahlweisem Zugriff auf Faksimilevolltexte oder -titelseiten. PATONprofil wird als CD-Lieferung nach benutzerspezifischem Anforderungsprofil entweder im MIMOSA- oder im DEPAROM-Format erstellt. PATONprofil wird für Überwachungsrecherchen, retrospektive Recherchen sowie für vom Kunden gelieferte oder PATONline gelieferte Dokumente angeboten. ■



Die Finanzknappheit in Thüringen wirkte sich auch auf die Messeförderung aus: Der bisherige Gemeinschaftsstand „Forschungsland Thüringen“, der bis 2003 das Dach für die Präsentation der Thüringer Hochschulen und Forschungseinrichtungen bildete und vom TMWFK jährlich mit rund 120.000 Euro gefördert wurde.

INGEBORG GIEWALD VERABSCHIEDET!

Zum 31.12.2003 beendete die Referentin für Bildung der Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik, Frau Dipl.-Ing. Ingeborg Giewald, ihr aktives Berufsleben.

Ihre „offizielle Verabschiedung in den Ruhestand“ am 9. Januar 2004 war für eine große Zahl von Professorinnen und Professoren sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus allen Bereichen der Universität Anlass, ihr für zum Teil jahrzehntelange Zusammenarbeit zu danken und persönliche Zukunftswünsche zu übermitteln.

Frau Giewald begann ihre berufliche Entwicklung im Oktober 1960 und absolvierte im damaligen Heinrich-Beck-Institut Meiningen (später Institut für Plasmatechnik der TH Ilmenau) eine Ausbildung zur Physikalaborantin. Anschließend qualifizierte sie sich zur Physikalisch-Technischen Assistentin und erwarb im Rahmen eines von 1971 bis 1975 durchgeführten Fernstudiums an der TH Ilmenau in der Fachrichtung Elektronische Bauelemente den Abschluss Dipl.-Ing. Danach war sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin in der damaligen Sektion Physik und Technik elektronischer Bauelemente im Wissenschaftsbereich



Nach langjähriger engagierter Tätigkeit als Bildungsreferentin wurde Ingeborg Giewald herzlich verabschiedet.

Lichttechnik tätig und arbeitete auf dem Gebiet der Ermittlung von Rauhigkeiten und Verwölbungen als Abweichung von idealen Ebenen. Ihrem Interesse an der Bearbeitung konzeptioneller und organisatorischer Aufgaben im Bildungsbereich folgend, wurde sie 1980 Referentin für Erziehung und Ausbildung in der damaligen Sektion Phyteb und übernahm nach der Wiedereinführung der Fakultäten im Ergebnis der Wiedervereinigung Deutschlands die Leitung des Referates Bildung/Prüfungsamt der Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik.

In ihrer langjährigen Tätigkeit als Referentin für Bildung hat sich Frau Giewald aufgrund ihrer von Konstruktivität und Sachkenntnis gekennzeichneten Arbeitsweise die Anerkennung und Wertschätzung der Fakultätsangehörigen erworben und war für die Studierenden eine sachkundige und verständnisvolle Ratgeberin. Die Prodekan der Fakultät EI hatten in ihr eine kompetente und zuverlässige Mitarbeiterin, welche die mit der Studen-tenausbildung verbundenen Prozesse überschaute und große Selbständigkeit bewies. Hervorzuheben ist ihr Engagement für die Belange ausländischer Studenten und Mitbürger. Sowohl als Ausländerbeauftragte der Stadt Ilmenau als auch in ihrer Tätigkeit als Referentin für Bildung war sie eine gesuchte Ansprechpartnerin und stand konstruktiv und mit dem Blick für das Ganze auch bei persönlichen Anliegen mit Rat und Tat zur Seite. Die TU Ilmenau und insbesondere die Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik danken Frau Giewald für ihre langjährige engagierte Mitarbeit und wünschen ihr für den vor ihr liegenden „Un-Ruhestand“ alles erdenklich Gute, vor allem Gesundheit und persönliches Wohlergehen. ■

DFG-PROJEKT: EINFLUSS DES INTERNET AUF POLITISCHE KOMMUNIKATION

Für die Durchführung der Umfragen im Rahmen des DFG-Projekts zur Erforschung des Einflusses des Internets auf das politische Kommunikationsverhalten der Bürger wurden am IfMK 15 Telefonarbeitsplätze eingerichtet.

Zeitgleich mit der Durchsetzung eines neuen Mediums dessen Wirkungen erforschen zu können - davon hat die Kommunikationswissenschaft bislang nur träumen können. Das Internet bietet erstmals diese Möglichkeit. Im Fachgebiet Politikwissenschaft/Medien der TU Ilmenau wurde mit dem laufenden DFG-Projekt „Politische Online-Kommuni-

kation“ unter der Leitung von Prof. Dr. Gerhard Vowe diese Möglichkeit wahrgenommen.

Da bei der Durchsetzung des Radios oder des Fernsehens in den 30er bzw. in den 50er und 60er Jahren eine begleitende Forschung kaum möglich war, kann nur im Nachhinein und mit großen Unsicherheiten darauf geschlossen werden, welche direkten Veränderungen diese Medien bei den Menschen ausgelöst haben. Denn um Wirkungen z.B. auf Wissen, Einstellungen und soziales Verhalten wissenschaftlich zuverlässig nachweisen zu können, ist es erforderlich, die Personen vor und nach der Konfrontation mit dem neuen Medium zu befragen. Genau dies ermöglicht die gegenwärtige Phase der Durchsetzung des Internets: Die Wachstumsrate der Internetnutzung ist nach wie vor sehr groß und damit auch die für die Forschung interessante Gruppe der Menschen, die sowohl vor als auch nach ihrem Zugang zum Internet untersucht wer-

den kann. Für unser Gemeinwesen ist besonders relevant, ob durch das Internet sich etwas an dem politischen Verhalten der Menschen ändert - ob sie sich z.B. anders informieren, weil über das WWW viele unterschiedliche Meinungen verfügbar sind, oder ob sie mehr an ihre Abgeordneten schreiben, weil es per E-Mail einfacher und schneller geht.

Um dieses und vieles andere mehr untersuchen zu können, wurde Ende 2000 am IfMK mit Mitteln der DFG ein Labor mit 15 Telefonarbeitsplätzen eingerichtet, von dem aus bundesweit telefonische Befragungen durchgeführt werden können. Im Januar 2001 und seitdem jährlich wiederkehrend wurden unter Mithilfe von bis zu 80 studentischen Hilfskräften etwa 1.500 zufällig ausgewählte und damit für die bundesdeutsche Bevölkerung repräsentative Personen ab 16 Jahren befragt. Ein Bericht über die wichtigsten Ergebnisse erscheint demnächst an dieser Stelle. ■ **Martin Emmer, M.A.**



EXZELLENT BETREUT - GUT STUDIERT

Bundesweite Konferenz zur Betreuung ausländischer Studierender

Unter dem Motto „Exzellent betreut - gut studiert“ wird an der TU Ilmenau vom 7. bis 9.

Mai 2004 eine bundesweite Konferenz studentischer Initiativen und Tutoren, die im Betreuungsbereich für internationale Studierende aktiv sind, stattfinden.

In dem vom DAAD veröffentlichten Ergebnissen einer Pilotstudie zu Studienverläufen ausländischer Studierender wird neben der systematischen Beobachtung und Erhebung der Studienverläufe der Studierenden und geeigneten Auswahlverfahren von Bewerbern aus dem Ausland eine besseren Betreuung deutscher und ausländischer Studierender als eine Voraussetzung für den Studienerfolg empfohlen. Hier will die TU Ilmenau an die erreichten Erfolge anknüpfen und ei-

nen Erfahrungsaustausch über unterschiedliche Betreuungskonzepte durchführen. Hervorgehen sollen neue Handlungsansätze, die Ausweitung der interkulturellen Kompetenz und das Entwickeln von Empathie.

Programmpunkte des ersten Konferenztages bilden ein Vortrag zur „Einführung in die Grundlagen der interkulturellen Kompetenz“, die Präsentation des „Betreuungsnetzwerks für internationale Studierende an der TU Ilmenau“ sowie eine Filmvorführung „Beijing Bicycle“. Diese einführenden Themen können am nachfolgenden Workshoptag aufgegriffen werden. Insgesamt 7 Workshops mit folgenden Themen werden angeboten:

- „Typisch Deutsch“ - Interkulturelles Grundwissen
- Kommunikation im Wohnheim -

Konfliktlösungsvorschläge anhand von Fallbeispielen“

- Konzeption und Realisierungsvorschläge einer optimalen Betreuung
- Gründung von studentischen Vereinen am Beispiel des Interclubs der TU Ilmenau
- Kulturbedingte Unterschiede im Lern- und Lehrverhalten
- Länderspezifisches Wissen und Umgang mit diesem (chinesische Kultur, arabische Kultur)

Die Konferenz ist ein Gemeinschaftsprojekt des Akademischen Auslandsamtes und des Studentenrates der TU. Für die inhaltliche Gestaltung und Durchführung der Workshops wurden neben Mitarbeitern der TU Ilmenau und des DSW eine Sinologin sowie ein Referent des Instituts für Orientalistik der MLU Halle-Wittenberg gewonnen.

ZERTIFIZIERUNG FÜR INFORMATIKER

Zertifizierungskurse sind im IT-Bereich ein wichtiges und effizientes Mittel zur Schulung von Fachleuten für die Arbeit mit hochkomplexen Softwaresystemen, wie dies heutzutage moderne Datenbankmanagementsysteme zweifellos darstellen.

Aufgrund der intensiven Schulung und der hohen Prüfungsanforderungen sind diese Zertifikate gerade bei Unternehmen, die die betreffenden Systeme einsetzen, hoch angesehen, garantieren sie doch, dass die Inhaber über tiefgründige Systemkenntnisse verfügen. Gerade für Absolventen von Informatikstudiengängen stellen derartige Zertifikate einen zusätzlichen praktischen Qualifikationsnachweis dar, der die Chancen auf dem Arbeitsmarkt noch weiter verbessert.

Seit dem vergangenen Jahr bietet der Lehrstuhl „Datenbanken und Informationssysteme“ der Universität Jena unter Leitung von Prof. Klaus Küspert Jenaer Informatikstudenten die Möglichkeit an, für das Datenbanksystem DB2 von IBM an derartigen Zertifizierungskursen teilzunehmen. Diese Aktivität ist Teil des Universitätsprogramms von IBM und daher für Studierende kostenlos, wobei die Teilnahmegebühren sonst üblicherweise im Bereich von rund 1.500 Euro liegen.

Aufgrund der guten Kontakte des Fachgebiets Datenbanken & Informationssysteme der TU Ilmenau zum Jenaer Lehrstuhl hatten in diesem Jahr auch erstmals sieben Ilmenauer Infor-

matikstudenten die Möglichkeit, vom 9. bis 13. Februar 2004 an diesen einwöchigen Zertifizierungskursen in Jena teilzunehmen. Ausgestattet mit dem Wissen aus den Vertiefungsvorlesungen des Fachgebietes und vorbereitet in einem einwöchigen Crash-Kurs, der von Marcel Karnstedt, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fachgebiet, durchgeführt wurde, konnten die Studierenden die Kurse erfolgreich abschließen und sich für „DB2 Fundamentals“, „DB2 Administration“ so-

wie „DB2 Application Developer“ zertifizieren lassen. Ermöglicht wurde dies durch die IBM Deutschland sowie Professor Küspert und seine Mitarbeiter am Jenaer Lehrstuhl, denen an dieser Stelle ausdrücklich gedankt werden soll, und nicht zuletzt durch das Engagement der teilnehmenden Studierenden, die den Vorbereitungs- und Schulungsstress während der Prüfungszeit auf sich genommen haben. ■ **Prof. Kai-Uwe Sattler, Fachgebiet Datenbanken & Informationssysteme**

ILMENAUER AUF LEARNTEC

Vom 10. bis 13. Februar fand in Karlsruhe die Learntec 2004, Fachmesse und 12. Europäischer Kongress für Bildungs- und Informationstechnologie, statt. Auf dem Gemeinschaftsstand „Forschung für die Zukunft“ der Bundesländer Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen war das Bildungsportal Thüringen Ansprechpartner und Koordinator insbesondere der Thüringer Aktivitäten dieser Messe.

Im Rahmen des Vortragsprogramms wurde am Messestand u.a. auch das TU-Weiterbildungsstudium „Innovative Produktentwicklung im Maschinen- und Gerätebau“ (FIP) präsentiert. Durch den Vortrag und die Beratung vor Ort war es möglich, das in der Pilotphase befindliche Weiterbildungsstudium über die Grenzen von Thüringen hinaus bekannt zu machen. Das Fachgebiet Konstruktionstechnik erhofft sich davon für die Einschreibung

der zweiten Matrikel Teilnehmer aus ganz Deutschland (Informationen unter <http://fip.tu-ilmenau.de>).

Außerdem war die TU Ilmenau mit folgenden Vorträgen vertreten:

■ Dr. Heinz-Dietrich Wuttke: „Mehrfach verwendbare Lernobjekte und SCORM“

■ Nadin Rosbigalle: „Wissenslabor Betriebswirtschaft - Entwicklung einer Lehr-, Lern- und Kommunikationsumgebung für universitäre Lehre und Weiterbildung“

■ Volker Neundorf: „Offene Lernumgebungen in der elektrotechnischen Grundlagenausbildung“

Der Autor möchte die Gelegenheit nutzen, um sich herzlich beim Bildungsportal Thüringen für die gute Vorbereitung der Messe und die kollegiale Zusammenarbeit am Messestand in Karlsruhe zu bedanken.

■ **Dr. Bernd Hamann, FIP-Team**

HABILITATIONEN

Die Habilitation schloss ab:

■ am 13. Januar 2004 Dr.-Ing. Frank Schwierz. Die Lehrbefähigung wurde für das Wissenschaftsgebiet „Halbleiterelektronik“ festgestellt.

PROMOTIONEN

Die Promotion schlossen ab:

■ am 10. Dezember 2003 Dipl.-Ing. Wolfgang Schaade auf dem Wissenschaftsgebiet „Leistungselektronik“.

■ am 12. Dezember 2003 Dipl.-Ing. Frank Schettler auf dem Wissenschaftsgebiet „Elektroenergie-technik“. Prädikat: summa cum laude.

■ am 12. Dezember 2003 Dipl.-Math. Thomas Wagenknecht auf dem Wissenschaftsgebiet „Analysis“. Prädikat: magna cum laude.

■ am 16. Dezember 2003 Dipl.-Ing. King Andrew Freebody auf dem Wissenschaftsgebiet „Elektroenergiesysteme“. Prädikat: cum laude.

■ am 16. Dezember 2003 Dipl.-Inf. Martha Barberena Najarro auf dem Wissenschaftsgebiet „Praktische Informatik“.

■ am 18. Dezember 2003 Dipl.-Ing. Gert Funkat auf dem Wissenschaftsgebiet „Medizinische Informatik“. Prädikat: cum laude.

■ am 18. Dezember 2003 Dipl.-Ing. Anne-Kathrin Funkat auf dem Wissenschaftsgebiet „Medizinische Informatik“. Prädikat: cum laude.

DIENSTJUBILÄEN

Die Universität gratuliert:**zum 40. Dienstjubiläum:**

■ Professor Horst Puta, Fakultät für Informatik und Automatisierung

■ Professor Jürgen Wernstedt, Fakultät für Informatik und Automatisierung

zum 25. Dienstjubiläum:

■ Regina Borkowski, Dezernat Akademische Angelegenheiten

■ Dipl.-Ing. Bärbel Debes, Fakultät für Maschinenbau

■ Dr. Siegmund Hecht, Fakultät für Maschinenbau

■ Ilona Papenroth, Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik

■ Dipl.-Ing. Wolfgang Rehn, Fakultät für Mathematik und Naturwissenschaften

■ Dr. Volkmar Schilling, Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik

„DIES“ MIT NEUEM KONZEPT

Die TU Ilmenau begeht den Tag der Universität (Dies academicus) in diesem Jahr am Mittwoch, dem **16. Juni 2004**. Die in der Vergangenheit zu beobachtende, mangelnde Resonanz bei den Angehörigen der Universität wurde zum Anlass genommen, die Ausgestaltung des Dies academicus zu überdenken. Basierend auf einem Vorschlag von Dipl.-Inf. Carsten von Schwichow hat der Studienausschuss die Konzeption wie folgt überarbeitet: Ein Festvortrag zu einem aktuellen Forschungsthema soll zunächst die Universitätsangehörigen in möglichst großer Breite erreichen. Im weiteren Verlauf besteht für die Fakultäten und Zentralen Einrichtungen die Möglichkeit, insbesondere Studierende über die Forschung an der TU Ilmenau näher zu informieren und gleichzeitig Interesse an einer späteren Karriere als Wissenschaftler zu wecken. Den Abschluss des Tages soll nach den derzeitigen Vorstellungen ein Sport-

fest bilden, an welchem alle Angehörigen der Universität teilnehmen können.

Als Referent für den Festvortrag konnte in diesem Jahr der Entwickler des „Laser-TV“, Zukunftspreisträger und Ilmenauer Absolvent Dr. Christhard Deter gewonnen werden.

Die sich anschließenden Veranstaltungen in den einzelnen Bereichen der Universität bedürfen noch der Abstimmung. Ebenso muss das geplante Sportfest organisiert werden. Beide Teile sind durch ein eigens dafür ins Leben gerufenes Organisationsteam zu koordinieren bzw. auszugestalten. Bereits jetzt sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie alle Studierenden und herzlich zu allen Veranstaltungen eingeladen.

Das Programm für den Dies academicus wird nach seiner Fertigstellung als Rektoratsmitteilung und auf der Homepage der TU Ilmenau veröffentlicht.

■ **Dr. Heike Schorcht, Rektorat**

ERSTE KINDER-UNI AN TU

Vorlesungen für 8- bis 12-jährige im Großen Hörsaal

Als Drittklässler einmal Student sein, im echten Hörsaal sitzen und bei echten Professoren lernen - an der TU Ilmenau wird dies im Juni diesen Jahres erstmals möglich sein. Drei Studentinnen der AMW - Stefanie Ebeling, Antje Rach und Christina Schloter - stellen derzeit im Rahmen ihrer Projektarbeit die erste Kinder-Uni der TU auf die Beine. Sie reservieren Hörsäle, werben Sponsoren und sprechen Professoren an, um den potenziellen Studierenden der Zukunft ihren Besuch an der TU so realitätsnah und attraktiv wie möglich zu gestalten.

Die erste Kinder-Uni Deutschlands wurde 2002 in Tübingen initiiert und fand eine überwältigende Resonanz. Eine Kinder-Uni besteht aus einer Reihe von Vorlesungen nur für Kinder. In jeder Vorlesung stellt ein/e Professor/in ein für Kinder interessantes Thema wissenschaftlich, aber zielgruppengerecht aufbereitet, vor.

Am **9., 11., 16. und 18. Juni 2004, jeweils zwischen 14.00 und 18.00 Uhr**, wird man in Ilmenau Acht- bis Zwölfjährige über den Campus wuseln und den Großen Hörsaal besetzen sehen. Teilnehmen können alle Kinder aus Ilmenau und Umgebung, im Alter von acht bis zwölf Jahren - Eltern sind zur Veranstaltung allerdings nur in Begleitung ihrer Kinder zugelassen.

An jedem Veranstaltungstag finden jeweils zwei Vorlesungen zum Thema

„Medien und Technik“ statt. Die Inhalte erstrecken sich hierbei über Flugzeuge, das Internet oder lernende Roboter bis hin zu der Frage, warum der Mensch über Witze lacht. Ein Problem, Vorlesende zu finden, gab es nicht.

„Die Resonanz bei Professoren der TU war sogar so groß, dass wir ein regelrechtes Casting durchführen mussten“, erzählen die Studentinnen.

Im Vordergrund der Veranstaltung stehen die Lehre und die Vermittlung von Wissen. Um einem echten Universitätsbesuch jedoch möglichst nahe zu kommen, planen die Organisatoren zusätzlich einen Besuch in der Mensa, bei dem die kleinen Studenten ihren Hunger mit Kakao und Kuchen stillen können. Außerdem findet vor Beginn der Veranstaltung eine Immatrikulation statt, und die Kinder erhalten eigene Studentenausweise.

Die Initiative, auch in Ilmenau „große“ Bildung für die ganz Kleinen anzubieten, ging von Dipl.-Medienwissenschaftlerin Ilka Siegmund aus. Die wissenschaftliche Mitarbeiterin des Fachgebiets Medienmanagements ist gleichzeitig die Projektleiterin. Ebenfalls tatkräftige Unterstützung erfährt die Kinder-Uni durch den Projektbetreuer und Leiter des Fachgebiets Medienmanagements Prof. Andreas Will. Weitere Informationen über die Kinder-Uni unter: www.tu-ilmenau.de/kinder-uni. ■

NEWCOMERFESTIVAL

Am 7. und 8. Mai 2004 ist es wieder soweit: Die Mensa öffnet für zwei Tage ihre Türen zum 4. **Ilmenauer Newcomerfestival** des Ilmenauer Studentenclub e.V. An beiden Tagen werden 16 noch unbekannte Bands aus allen musikalischen Stilrichtungen um die Gunst der Jury und des Publikums ringen, um einen der begehrten Preise zu gewinnen. Auch in diesem Jahr freuen sich die studentischen Veranstalter auf eine große Resonanz. Alle Informationen zum Ilmenauer Newcomerfestival 2004 und zum Kartenverkauf unter: www.ilmenau-festival.de

HIMMELBLAU-FESTIVAL

Nach der erfolgreichen Premiere im Jahr 2003 findet in diesem Jahr das zweite „**Himmelblau-Festival**“ statt. Das Festival entstand 2003 im Rahmen einer Projektarbeit am IfMK und wird nun von der jungen Ilmenauer Eventagentur „Reizkultur“ organisiert. Es soll sich zu einem großen Open-Air-Event mit musikalischer Vielfalt und Klasse etablieren. So wird die zweite Auflage des Festivals neben Reggae weitere populäre Musikstile wie Rock, Hip-Hop, Pop und Drum&Base bieten. Vertreten werden so angesagte Bands sein wie das Frank Popp Ensemble, der Erfurter Hip-Hop-Star Clueso und DJs wie Phoneheads sein. Das Festival steigt am **19. Mai 2004**, ab 18.00 Uhr im Ilmenauer Stadtpark in der Naumannstrasse, bei schlechtem Wetter in der Festhalle Ilmenau. Karten gibt es bereits ab acht Euro. Ausführliche Informationen unter: www.himmelblau-festival.de

SCHECK FÜR WELTMEISTER

Sechs Weltmeistertitel und neun Vize-weltmeister sind die Vorzeige-Ergebnisse der Funkamateure vom „Ilmenau Contest Club e.V.“, Ortsverband der TU Ilmenau. Leistung passt zu Leistung dachte sich auch Ministerin Dagmar Schipanski, als sie die Erfolgsmannschaft in der Oberpörlitzer Clubstation besuchte, um einen Scheck in Höhe von 1.000 Euro zu übergeben. Neben anerkennenden Worten brachte sie als Physikerin auch eine große Portion Detailinteresse mit und ließ sich so ein Stück in die Geheimnisse der Organisation und Realisierung einer Kurzwellen-Weltmeisterschaft einweihen. Gegenwärtig laufen die Vorbereitungen für die 19. Weltmeisterschaft im Kurzwellen-Amateurfunk, die am 10. und 11. Juli 2004 mehr als 50 Wettkämpfer zusammenführt. 12 Kurzwellen-



Ministerin Professor Dagmar Schipanski übergibt dem Vorsitzenden des „Ilmenau Contest Club e.V.“, Dr. Horst Weißleder, den Förderbescheid zum weiteren Ausbau der technischen Basis der international renommierten Kurzwellen-Wettkampfstation mit den Rufzeichen DF0HQ/DA0HQ.

lenstationen werden gleichzeitig in den Betriebsarten Sprechfunk und Teleggraphie ins Rennen gehen. Neben dem erheblichen Aufwand für diese Sender, Empfänger, Antennen, Filter und Umschalteneinrichtungen werden wieder mehr als 30 zum Teil per Funk vernetzte Computer die Daten online verarbeiten und äußerst wertvolle taktisch-organisatorische Hilfestellungen berechnen. ■

SPORTHALLE „BEDACHT“



Das schöne Wetter nutzten Bauherren, Architekten und Baufirmen am 16. März voll aus, um die insgesamt neun Dachbinder auf den Rohbau der künftigen „Campus-Sporthalle“ aufzubringen. Mit einer Spannweite von 36 Metern bringen die Leimholzbinder je-

weils acht Tonnen auf die Waage. Per Kran zielgenau eingeschwenkt, verlangte auch die anschließende Verankerung Maßarbeit. Bauseitig soll die Sporthalle noch 2004 fertiggestellt werden, die Inbetriebnahme ist für das Frühjahr 2005 geplant. ■

<http://www.manelan.de>



■ **Haus „Green“**
30 Appartements, große Briefzustellanlage, LAN mit Internetzugang, Fahrradräume, Wäschepflegeraum, Clubraum, Bodenabstellfläche, 18 PKW-Stellplätze



■ **Haus „Old School“**
3 Drei-1/2-Raum-Wohnungen, 2 Vier-Raum-Wohnungen, 4 Zwei-1/2-Raum-Wohnungen, LAN mit Internetzugang, 6 Car-Ports, 8 PKW-Stellplätze



■ **Haus „G-17“**
33 Einzelzimmer, zwei 3-Raum-Wohnungen, eine 2-Raum-WG, große Briefzustellanlage, Fernsehraum, LAN mit Internetzugang, Fahrradräume, Wäschepflegeraum, Clubraum, 11 Sanitäranlagen, Grillterrasse, 14 PKW-Stellplätze



■ **Haus „Orange Hill“**
7 Einzelzimmer, 3 Wohngemeinschaften, 1 Appartement, 6 Wohnungen, große Briefzustellanlage, Fernsehraum, LAN mit Internetzugang, Fahrradräume, Wäschepflegeraum, Clubraum mit Kegelhahn, 3 Sanitäranlagen, 12 PKW-Stellplätze

SPENDEN FÜR KONZERTFLÜGEL

Gerade in Zeiten knapper Kassen ist persönliches Engagement für das Gemeinwohl besonders wichtig. So entsprachen auch viele Uniangehörige und Gäste gern dem von Professor Herfried Schneider anlässlich seines 65. Geburtstages geäußerten Wunsch, anstelle von Blumengeschenken einen Beitrag für die Anschaffung eines Konzertflügels für das neue Hörsaalgebäude zu spenden. Der mittlerweile be-

tagte Flügel im Großen Hörsaal würde einen Transport in das neue Audimax sicherlich nicht überstehen.

Das Rektorat dankt Herrn Professor Schneider sehr herzlich für seine Initiative sowie allen Spendern, die mit ihrem Beitrag den finanziellen Grundstock für den Kauf des Instrumentes gelegt haben. Damit verbunden ist die Bitte, anstehende Jubiläen für die Sammlung weiterer Gelder zu nutzen.

NEU ERSCHIENEN

■ Internationale Rechnungslegung, Prüfung und Analyse: Aufgaben und Lösungen

Die Internationalisierung der Rechnungslegung hat in den vergangenen Jahren immer mehr an Bedeutung gewonnen. Mit der Entscheidung der EU-Kommission, die Aufstellung der Konzernabschlüsse börsennotierter EU-Unternehmen ab dem Jahre 2005 bzw. 2007 nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) zu verlangen, hat diese Entwicklung in Europa ihren vorläufigen Höhepunkt erreicht. Darüber hinaus ist die Unternehmenspublizität im sich vollziehenden Wandels von der Industrie- zur Dienstleistungs- und Informationsgesellschaft fundamentalen Veränderungsprozessen unterworfen. Vor diesem Hintergrund stellt die Vermittlung entscheidungsrelevanter Informationen nicht nur die bilanzierenden Unternehmen, sondern auch die Wirtschaftsprüfer und nicht zuletzt die Analysten vor neue Herausforderungen. Das Ziel dieses Werkes - und da-

mit grenzt es sich von anderen Lehr- und Übungsbüchern auf diesem Gebiet ab - besteht darin, Studierenden, aber auch interessierten Praktikern, Übungsaufgaben und Lösungen sowie Fallstudien zu präsentieren, die die Teilbereiche der internationalen Rechnungslegung sowie der Prüfung und Analyse von internationalen Jahresabschlüssen gleichermaßen abdecken. Das Buch eignet sich somit für Studierende der BWL im Allgemeinen und der Vertiefungsrichtungen Controlling, Rechnungswesen, Steuerlehre sowie Wirtschaftsprüfung im Besonderen. Die Herausgeber Dr. Gerrit Brösel und Priv.-Doz. Dr. Rainer Kasperzak konnten namhafte Autoren von 16 Universitäten und zwei Fachhochschulen sowie neun Vertreter aus der Praxis gewinnen, die sich den drei Teilbereichen aus den unterschiedlichsten Perspektiven nähern. Der Mitherausgeber Dr. Gerrit Brösel ist wissenschaftlicher Assistent am Fachgebiet Rechnungswesen/Controlling der TU Ilmenau. Der 720 Seiten umfassende Sammelband ist im Oldenbourg-Verlag erschienen und kostet 49,80 Euro. ■

■ Risikomanagement und Risikocontrolling junger Unternehmen in Wachstumsbranchen: Konzeption eines theoriegeleiteten Handlungsrahmens für die praxisinduzierte Unternehmenssteuerung

Spätestens mit dem Zusammenbruch des „Neuen Marktes“ wurde deutlich, dass junge Unternehmen in Wachstumsbranchen nicht nur Chancen in sich bergen, sondern auch erheblichen Risiken ausgesetzt sind. Ein zielsetzungsgerechtes Risikomanagement und -controlling wird somit für den dauerhaften Erfolg dieser Unternehmen zum zentralen Schlüsselfaktor. Das vorliegende Buch widmet sich dieser Problematik, indem theoriegeleitet ein auf die Besonderheiten dieser Unternehmensgruppe zugeschnittenes, praxisorientiertes Risikocontrolling erarbeitet wird. Dieses ist zentraler Bestandteil des Risikomanagementsystems und stellt als solches der Un-

ternehmensleitung die geeigneten Informationen zur Verfügung und koordiniert die einzelnen Elemente des Risikomanagementsystems.

Das Buch wendet sich an Führungskräfte junger Unternehmen in Wachstumsbranchen, insbesondere junge technologieorientierte Unternehmen, sowie an Wirtschaftsprüfer und Unternehmensberater, die diese Unternehmen betreuen. Es ist darüber hinaus besonders geeignet für Dozenten und Studenten der Betriebswirtschaftslehre mit den Schwerpunkten Controlling, Risikomanagement und Unternehmensführung.

Die Autorin Frau Dr. Heike Schorch war wissenschaftliche Mitarbeiterin am Fachgebiet Rechnungswesen/Controlling der TU Ilmenau und ist nunmehr Referentin des Prorektors für Bildung unserer Universität. Das 464 Seiten umfassende Buch ist im Logos Verlag erschienen und kostet 41 Euro. ■

IHK-PREIS 2004

Die Industrie- und Handelskammer Südthüringen stiftet auch für das Jahr 2004 vier Preise mit einem Preisgeld von je 2.500 Euro. Der IHK-Preis wird für Diplome und Dissertationen verliehen, die an der TU Ilmenau und der FH Schmalkalden angefertigt wurden. Mit der Auszeichnung sollen besonders Arbeiten gewürdigt werden, die einen Beitrag zur betrieblichen Praxis, insbesondere zur Steigerung des Wirkungsgrades kleinerer und mittelständischer Unternehmen leisten und einen engen Bezug zum Wirtschaftsraum Südthüringen aufweisen. Die IHK ist auch interessiert, Themen, die von kammerzugehörigen Firmen vergeben wurden, zu würdigen. Damit will die IHK Südthüringen weitere enge Kontakte und Verbindungen zwischen den innovativen Kräften an den Hochschulen und Firmen der Region herstellen. Zugleich soll der akademische Nachwuchs Leistungsanreize erhalten.

Zugelassen sind Diplomarbeiten und Dissertationen, die in der Regel das Prädikat „sehr gut“ erhielten und in der Zeit nach dem 1.1.2003 abgegeben wurden. Bei Diplomarbeiten muss die letzte Prüfung nach diesem Termin erfolgt sein.

Es sind Selbstbewerbungen als auch Vorschläge zugelassen. Jedem Antrag ist neben einem formlosen Bewerbungsschreiben ein Exemplar der schriftlichen Arbeit sowie eine gutachterliche Empfehlung eines Mentors der Hochschule beizufügen.

Über die Vergabe des IHK-Preises entscheidet ein Gremium bis 10.9.2004. Es setzt sich zusammen aus dem IHK-Präsidenten, den Rektoren der TU Ilmenau und der FH Schmalkalden, dem IHK-Hauptgeschäftsführer sowie Wirtschaftsvertretern.

Bewerbungen aus der TU Ilmenau sind bis zum 30.6.2004 im Rektorat der Universität einzureichen. ■

ILMENAUER UNI-NACHRICHTEN

Herausgeber: Der Rektor
Redaktion: TU Ilmenau, Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, PF 100565, 98684 Ilmenau, Tel: 03677/69-2549, Fax: 03677/69-1718, e-mail: bettina.wegner@tu-ilmenau.de
verantwortliche Redakteurin (i.S.d.T.P.), Layout und Fotos: Bettina Wegner
Druck: Satz+Druck Centrum Saalfeld, Redaktionsschluss: 22.3.2004
Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung des Herausgebers oder der Redaktion übereinstimmen.

